



25 Jahre für den Mittelstand Zwanzigfünfzehn

Verbandsbericht des Verbands Deutscher Bürgschaftsbanken e.V. (VDB)

Inhalt

GRUSSWORT	
Bernhard Sagmeister	04
VORWORT	
Guy Selbherr	05
VERBANDSBERICHT	
Stabiler Aufschwung in Deutschland trotz Krisenstimmung in Europa	06
Wirtschaftswachstum stabil, Mittelstand robust	07
Unternehmen gut kapitalisiert, aber nicht investitionsfreudig	08
Weniger Kredite, aber stärkere Bürgschaftsnachfrage	08
Bürgschaften nach Wirtschaftszweigen	10
Bürgschaften nach Bankengruppen	11
Weniger Insolvenzen, weniger Ausfälle	12
Nachfrage konstant, steigendes Beteiligungsvolumen	14
Wenig Gründungen, aber deutlich mehr Bürgschaften	17
25 Jahre für den Mittelstand	20
25 Jahre VDB-Beirat	21
Partner des Handwerks	22
Rechtliche Rahmenbedingungen für Bürgschaftsbanken	22
Ausblick 2016	24
Standorte Bürgschaftsbanken und MBGen	25
Neue Programme: Leasing-, Agrar- und Contracting-Bürgschaften	26
Der VDB vergibt Preise an Handwerker, Journalisten	
und Franchisegründer	32
Der VDB feiert 25-jähriges Jubiläum	34

BÜRGSCHAFTSBANKEN ALS PARTNER

Förderbeispiele	36
DUTO MOMBUMT	
INFO KOMPAKT	
Vertreter der Bürgschaftsbanken und MBGen: Der VDB-Vorstand	72
Partner der Bürgschaftsbanken und MBGen: Der Beirat des VDB	74
Der VDB in Berlin	76
Die Bürgschaftsbanken in den Bundesländern	78
Die MBGen in den Bundesländern	80
Glossar	82
Grafikverzeichnis	86

STATISTIK

Bürgschaftsbanken und MBGen



Grußwort: Bernhard Sagmeister

25 Jahre "Verband Deutscher Bürgschaftsbanken" – ein starker Partner des deutschen Mittelstands in Finanzierungsfragen und eine verlässliche Stütze für innovative Unternehmen und Nischenplayer in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten. Der VDB ist Vorbild in Europa, nicht nur durch 25 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit innerhalb der Deutschen Bürgschaftsbanken, sondern auch aufgrund der innovativen Ansätze in der KMU-Finanzierung, die in den letzten Jahren immer wieder vom VDB ausgegangen sind.

Der Verband der Europäischen Garantieinstitutionen (AECM) repräsentiert aktuell 41 private und öffentliche Garantieinstitutionen vorwiegend aus Europa. Der AECM ist in der glücklichen Position, aus dieser Diversität und großen Bandbreite an Erfahrungen Stärke zu ziehen und ist heute eine international anerkannte Organisation und insbesondere auch starker Partner der Europäischen Union. Gemeinsam mit der EU strebt der AECM danach, das Finanzierungsangebot für europäische KMUs und den Mittelstand optimal auszugestalten. Die Einrichtung von Ko-Finanzierungsinstrumenten spielt dabei eine immer bedeutendere Rolle, durch die Bündelung von nationalen und europäischen Budgettöpfen, wie zum Beispiel COSME, InnovFin oder aktuell die Umsetzung des "Juncker Plans". Die Mitglieder des AECM übernehmen bei der Implementierung von EU-Finanzierungsprogrammen eine entscheidende Funktion, sie verfügen über hohe Marktkenntnis, decken die gesamten nationalen Märkte ab, sichern den optimalen Einsatz öffentlicher Gelder durch Ko-Finanzierung und sind frei von gewinnorientierten Interessen. Dieses Verständnis gilt es, in den nächsten Monaten gegenüber allen Stakeholdern in den Mitgliedsländern und auf EU-Ebene weiter auszubauen.

Erlauben Sie mir abschließend noch eine persönliche Anmerkung. Im Juni 2015 hat das "AECM Annual Event 2015" in Berlin stattgefunden, perfekt organisiert mit großer Unterstützung des VDB. Hierfür möchte ich mich persönlich sowie im Namen von AECM herzlich bei Guy Selbherr, Stephan Jansen und dem Team des VDB bedanken. Lassen Sie mich Ihnen versichern, dass wir als AECM unser Möglichstes tun werden, um die Garantieinstitutionen in Europa bestmöglich zu vertreten und ihre Anerkennung weiter auszubauen.

Ich wünsche dem Verband Deutscher Bürgschaftsbanken in Zukunft alles Gute!

Ihr

Bernhard Sagmeister Präsident des AECM



Vorwort: Guy Selbherr

er feste arbeitet, darf auch Feste feiern!" – so ein geflügeltes Wort, das gut zu unserem Jubiläum passt, das wir im vergangenen Jahr begehen durften. Der VDB wurde 25! Die positive Entwicklung des Verbands und seiner Mitglieder ist eng mit der Belebung der Wirtschaft in den neuen Bundesländern verknüpft. Damals wie heute sind Bürgschaften wichtige Bausteine einer aktiven Förderpolitik, die auf Gründungsdynamik, Innovationskraft und Wirtschaftswachstum setzt.

Heute tragen den VDB 32 Mitglieder. Seit 2012 sind auch die 15 Mittelständischen Beteiligungsgesellschaften im Verband organisiert. Von Anfang an war der VDB eng mit dem europäischen Verband der Garantieinstitutionen (AECM) verbunden. Er gilt als Triebfeder für die Gründung des europäischen Verbandes im Jahr 1992. Der intensive Austausch auf europäischer Ebene zeigt uns, wie vielfältig die verschiedenen Bürgschaftsinstrumente wirken: Derzeit nutzen europaweit über zwei Millionen Kunden Bürgschaften!

Während wir in den letzten Jahrzehnten Europa vor allem durch das Beihilferecht und notwendige – vielfach aber auch administrative – Anpassungen unserer Förderung erlebt haben, ergeben sich in jüngster Zeit für die Bürgschaftsbanken neue Möglichkeiten durch europäische Finanzinstrumente. Leasing-Bürgschaften konnten noch unter dem CIP-Rahmenprogramm abgeschlossen werden. Das neue Angebot Agrar-Bürgschaft nutzt COSME, das vom Europäischen Fonds für strategische Investitionen (EFSI) der Europäischen Kommission gefördert wird. Diese beiden Verträge mit dem EIF können in der Vertragslaufzeit ein Volumen von über einer Milliarde Euro mobilisieren. Auch die MBGen konnten durch Mittel des ERP-Sondervermögens und des Europäischen Sozialfonds ihr Finanzierungsangebot um kleine Beteiligungen erweitern.

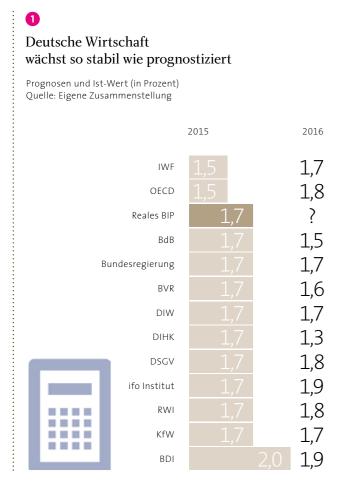
Unsere Arbeit wäre ohne die Unterstützung des Bundes und der Länder, unserer Gesellschafter und des Netzwerks nicht möglich. Viele Förderziele, wie die Gestaltung des Strukturwandels, die Erneuerung der Wirtschaft durch Gründungen, aber auch die Sicherung von Beschäftigung durch Unternehmensnachfolgen und die Unterstützung der Betriebe bei Wachstum und Innovationen können wir mit Bürgschaften und Beteiligungskapital wirkungsvoll unterstützen. Basis einer nachhaltigen Förderung ist die Bewahrung unserer Lebensgrundlagen. Durch ein neues Bürgschaftsangebot für Energiespar-Contracting gehen wir die Umsetzung ehrgeiziger Klimaziele im Rahmen des Nationalen Aktionsplans für Energieeffizienz (NAPE) an. Wir berichten darüber ab Seite 30.

Guy Selbher

Vorsitzender des Verbands Deutscher Bürgschaftsbanken e.V.



Mit der deutschen Wirtschaft ging es 2015 weiter bergauf. Nach den schwachen Jahren 2012 und 2013 bewegt sie sich seit 2014 wieder nach oben. Das Brutto-inlandsprodukt wuchs 2015 etwas mehr als im Vorjahr um 1,7 Prozent. Der Wachstumskurs ist stabil, die Zinsen weiter auf Niedrigstniveau, der Wettbewerb unter den Banken nimmt zu – gute Voraussetzungen also für die Unternehmen. Die meisten konnten sich gut finanzieren und investierten etwas mehr.



Prozent ausgegangen. Damit lag das Wirtschaftswachstum 2015 in Deutschland wieder über dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre von 1,3 Prozent. Europa erholte sich ebenfalls, auch wenn die Schuldenkrise noch nicht ausgestanden ist und die Konjunktur zuletzt durch Russland-Sanktionen und China-Schwäche belastet wurde. Hinzu kommen nun

Herausforderungen aus der Fluchtbewegung, die Europa in eine Krise stürzen. Im europäischen Vergleich fiel das Wachstum in Deutschland etwas niedriger aus als die 1,9 Prozent Wachstum in der EU, aber höher als im Euroraum mit 1,6 Prozent. In Europa liegt Deutschland im Mittelfeld.

Wichtigster Motor des deutschen Wachstums war der Konsum: Wie in den letzten Jahren stärkten die privaten Konsumenten die Wirtschaft. Die Voraussetzungen waren günstig: Mit mehr als 43 Millionen erreichte die Zahl der Erwerbstätigen laut Statistischem Bundesamt 2015 einen neuen Rekord. Auch die Bruttolöhne nahmen mehr zu als in den letzten zwei Jahrzehnten. Im Ergebnis stiegen die Einkommen von Konsumenten und Staat, die Zinsen blieben niedrig, der Ölpreis sank. Mit über zwei Prozent mehr trugen im letzten Jahr die Konsumausgaben des Staates ebenfalls zum Wachstum bei. Aus Sicht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) und des RWI-Instituts hängt der gestiegene Staatskonsum auch mit zusätzlichen Ausgaben für Flüchtlinge zusammen.

Neben der Binnennachfrage gab es auch bei den Investitionen einen leichten Anstieg. 3,6 Prozent mehr investierten Unternehmen und Staat nach Zahlen des Statistischen Bundesamts in Ausrüstungen wie Maschinen, Geräte und Fahrzeuge. Schwächeres Wachstum in China und den Schwellenländern sowie unsichere Exportaussichten werden die Unternehmensinvestitionen nach Ansicht des RWI-Instituts jedoch 2016 eher negativ beeinflussen. Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft hatte sich bereits Ende letzten Jahres verschlechtert, Anfang 2016 fiel der ifo-Geschäftsklimaindex weiter und die Unternehmen zeigten sich für das erste Halbjahr pessimistischer. Wie das DIW prognostizieren andere Wirtschaftsforschungsinstitute, die Regierung und Verbände dennoch durchschnittlich 1,7 Prozent Wachstum im laufenden Jahr.

Der DIHK liegt mit seiner Prognose von 1,3 Prozent deutlich darunter. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) sowie das RWI liegen mit 1,8 Prozent beziehungsweise der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) und das ifo Institut mit 1,9 Prozent leicht darüber. Wie Grafik 1 zeigt, sagen die hier betrachteten Prognosen für 2016 trotz der schlechteren Stimmung ein ähnliches Wirtschaftswachstum in Deutschland voraus wie 2015. Die Europäische Kommission erwartet 1,9 Prozent. Bemerkenswert: Für die Weltwirtschaft rechnet der Internationale Währungsfonds (IWF) mit 3.4 Prozent.

Wirtschaftswachstum stabil, Mittelstand robust

Ähnlich stabil wie die deutsche Wirtschaft insgesamt präsentiert sich der Mittelstand. Die mittelständischen Unternehmen konnten ihre Eigenkapitalquoten weiter verbessern: Neueste Zahlen von Creditreform belegen, dass drei von zehn Unternehmen im Herbst 2015 eine Quote von über 30 Prozent hatten und damit als eigenkapitalstark gelten.











Demgegenüber hatten nur noch 27,8 Prozent der Unternehmen Eigenkapitalquoten von unter zehn Prozent, so dass der Anteil der eigenkapitalstarken nun höher ist als der der schwachen Unternehmen. Zu ähnlichen Ergebnissen kommen die Banken: Die Studie "Mittelstand im Mittelpunkt" vom Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), DZ Bank und WGZ Bank berichtet von einem Anstieg der Eigenkapitalquoten von Mittelständlern um fast drei Prozentpunkte auf 26,6 Prozent für 2014. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) sieht in seiner "Diagnose Mittelstand" eine Steigerung von durchschnittlich 20,8 Prozent im Jahr 2013 auf 25,5 Prozent Ende 2014. Der Anteil der Unternehmen ohne oder mit negativem Eigenkapital liegt demnach erstmals unter 20 Prozent. Für 2015 rechnen die Sparkassen mit einer weiteren Verbesserung der Quoten.

Unternehmen gut kapitalisiert, aber nicht investitionsfreudig

Beide Untersuchungen belegen, dass deutsche Mittelständler robust und gut kapitalisiert sind. Neben gestiegenen Eigenkapitalquoten tragen dazu andere liquide Mittel wie Bankguthaben bei. Gleichzeitig sehen sie in den guten Finanzierungsverhältnissen neben geopolitischen Risiken und der Krise im Euroraum den Grund für die Investitionszurückhaltung im Mittelstand. Die Finanzierungssituation der Unternehmen ist so gut, dass sie selbst im Fall einer negativen Wirtschaftsentwicklung stabil wäre. Wenn die Unternehmen investieren, dann eher in den Erhalt als in den Ausbau ihrer Kapazitäten und das aus eigenen Mitteln. Laut KfW-Kreditmarktausblick liegen die Investitionsausgaben sogar schon seit 2009 unter dem Wachstum der Eigenmittel deutscher Unternehmen.

Die Finanzierungssituation des Mittelstands war 2015 aus Bankensicht so günstig wie nie zuvor. Trotz historisch niedriger Zinsen, niedrigem Ölpreis und schwachem Euro rechnen sie deshalb auch 2016 nur mit einem leichten Anstieg der Unternehmensinvestitionen. So beobachtete die KfW schon im dritten Quartal 2015 erstmals seit Sommer 2014 wieder weniger Kreditneugeschäft und rechnet auch für 2016 zunächst mit Zurückhaltung seitens der Unternehmen bei der Kreditaufnahme. Unverändert bleibt: Finanzieren sie sich über fremde Mittel, dann sind Bankkredite weiter das beliebteste Mittel der Mittelständler.

Von der KfW befragte Unternehmen stuften das Finanzierungsklima Mitte 2015 positiver ein als in allen Jahren seit 2001. Dennoch zeigte sich, dass gerade kleine und junge

Unternehmen nach wie vor Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme haben. Gründe für Ablehnungen sind niedrige Bonitäten und nicht ausreichende Sicherheiten. Eine Untersuchung des DIHK aus dem zweiten Halbjahr bestätigt aber das insgesamt gute Klima: Der Großteil der Unternehmen bewertete sein Finanzierungsumfeld als günstig. Über die Hälfte der Betriebe, die weiteres Fremdkapital brauchten, beschrieben den Finanzierungszugang als gut. Das waren fünf Prozent mehr als im Vorjahr. Trotzdem warnte der DIHK vor Schwierigkeiten der Unternehmen beim Zugang zu Investitionskrediten.

Der Bundesverband deutscher Banken (BdB) sieht ganz andere Probleme auf Banken und Unternehmen zukommen: Er beurteilte die Unternehmensfinanzierung im Herbst 2015 zwar außergewöhnlich gut wegen der guten Innenfinanzierung, neuen Anbietern und hoher Liquidität im Markt, Angeboten der Förderbanken, niedrigen Zinsen und guten Konditionen für Kapitalmarktfinanzierungen. Gleichzeitig könnten der Preiswettbewerb unter den Banken und die starke Verhandlungsmacht der Unternehmen dazu führen, dass die Zinsmargen der Banken bei Unternehmenskrediten sinken. Wenn die Unternehmen ihre Position ausnutzen, könnten die Hausbankbeziehungen unter den guten Finanzierungsbedingungen leiden. Nach Einschätzung des Bankenverbands könnte das langfristig zu einer Belastungsprobe für die Beziehung zwischen Unternehmen und Hausbanken werden.

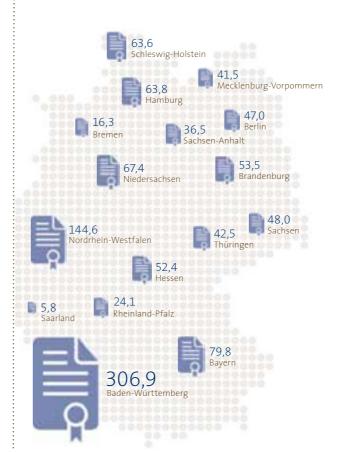
Weniger Kredite, aber stärkere Bürgschaftsnachfrage

Trotz stabiler Wirtschaftslage, guter Finanzierungssituation und nachlassender Kreditnachfrage bei den Unternehmen stieg 2015 die Nachfrage bei den Bürgschaftsbanken. Anfang des Jahres lag sie noch auf dem Niveau des Vorjahres, zog aber ab Jahresmitte an und lag danach mindestens zwei Prozent über dem Vergleichszeitraum im Jahr 2014. Über das ganze Jahr wurden mehr als 6.600 und damit rund drei Prozent mehr Bürgschaften und Garantien genehmigt.

Das Volumen lag mit fast 1,1 Milliarden Euro ebenfalls höher als im Vorjahr – um gut drei Prozent. So ermöglichten die Bürgschaftsbanken den Unternehmen fünf Prozent mehr Kredite und Beteiligungen als 2014. Das entsprach einem Volumen von über 1,6 Milliarden Euro. Zudem wurden bundesweit mehr als 75.000 Arbeitsplätze gesichert sowie über 12.000 neu geschaffen. Der Bestand der Bürgschaftsbanken belief sich damit Ende 2015 auf fast 47.000 Unternehmen beziehungsweise rund 5,6 Milliarden Euro an Bürgschaften und Garantien.

Mehr Bürgschaften trotz stabiler Wirtschaftslage

Bürgschafts- und Garantievolumen 2015 in Mio. € Gesamtvolumen: 1.094 Mio. €, Anzahl: 6.648

















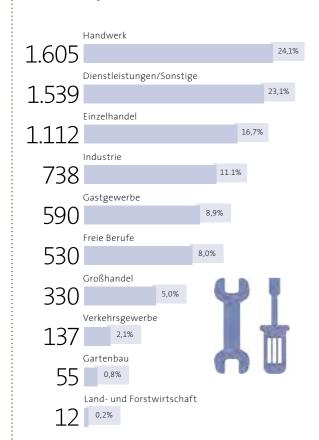




Bürgschaften nach Wirtschaftszweigen

Die Verteilung auf einzelne Wirtschaftszweige hat sich auch 2015 kaum verändert: Traditionell erhielten Handwerker die meisten Bürgschaften. Die Plätze zwei und drei gingen wie 2014 an Dienstleistungs- beziehungsweise Handelsunternehmen. Damit lagen Dienstleister nach 2013 zum dritten Mal in Folge vor den Händlern. Innerhalb des Handels entfielen mehr als drei Viertel auf Einzelhändler, die 2015 nicht nur über vier Prozent mehr Bürgschaften bekamen, sondern damit über 21 Prozent mehr Kredite und Beteiligungen aufnehmen konnten. Im Großhandel zeigte sich ein komplett anderes Bild: Fast 15 Prozent weniger Bürgschaften und dadurch auch 18 Prozent geringere Kredit- und Beteiligungsvolumina.





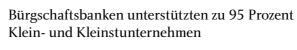
6.648 Gesamt

An Handelsunternehmen gingen weniger Bürgschaften, an den Dienstleistungsbereich mehr. Gleichzeitig verkleinerte sich der Abstand zwischen Rang eins und zwei, zwischen zwei und drei wurde er größer. Im Ergebnis wird die Gruppe der Dienstleistungsunternehmen immer größer und die ersten drei Wirtschaftszweige liegen noch näher zusammen als in den Vorjahren. Auch an den vergebenen Bürgschaften und Garantien lässt sich somit die Tendenz zu einer in Deutschland weiter wachsenden Dienstleistungswirtschaft feststellen.

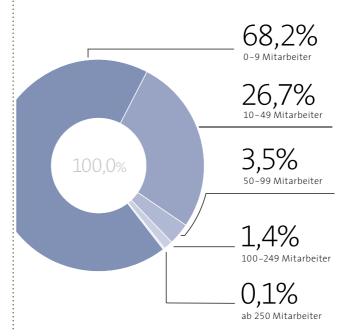
Die Plätze getauscht haben das Gastgewerbe und die Freien Berufe. Mit über elf Prozent mehr Genehmigungen und fast ebenso großen Zuwächsen beim ermöglichten Kredit- und Beteiligungsvolumen rangierte das Gastgewerbe 2015 an fünfter Stelle. Auch wenn der Anteil der Freiberufler an allen Bürgschaften nur um etwas mehr als einen Prozentpunkt gesunken ist, lagen sie 2015 mit etwas über zehn Prozent weniger Genehmigungen auf Rang sechs.

Nennenswerte Veränderungen gab es zudem im Bereich Gartenbau, an den 31 Prozent mehr Bürgschaften vergeben und dem so über 58 Prozent mehr Kredite und Beteiligungen ermöglicht wurden. In der Reihenfolge der Wirtschaftszweige blieben die Gartenbaubetriebe an Platz neun.

Über alle Wirtschaftszweige hinweg betrachtet, unterstützten die Bürgschaftsbanken 2015 vor allem Kleinstbetriebe mit bis zu neun Mitarbeitern. 4.526 oder fast 70 Prozent der Bürgschaften und Garantien entfiel auf diese Unternehmensgröße. Darauf folgten 1.770 kleine Unternehmen mit zehn bis 49 Mitarbeitern, die ein gutes Viertel aller Genehmigungen ausmachten. An Kleinst- und Kleinunternehmen wurden so im letzten Jahr fast 95 Prozent aller Bürgschaften und Garantien vergeben. Das Volumen verteilte sich etwas anders: Gut die Hälfte des gesamten Volumens an genehmigten Bürgschaften und Garantien wurde an Kleinstbetriebe vergeben, 37 Prozent an Kleinunternehmen bis 49 Mitarbeiter, die ermöglichten Kredite und Beteiligungen verteilten sich ähnlich. Auffällig ist, dass mit mittleren Unternehmen zwischen 50 und 99 Mitarbeitern zwar nur 233 Bürgschaftsverträge abgeschlossen wurden, der Anteil am Volumen aller Bürgschaften und Garantien beziehungsweise der ermöglichten Kredite und Beteiligungen aber doppelt so hoch ausfiel. Das gilt auch für die mittleren Betriebe zwischen 100 und ab 250 Mitarbeitern.



Zugesagte Bürgschaften und Garantien nach Unternehmensgrößen 2015 (in Prozent)



Bürgschaften nach Bankengruppen

Die Bürgschaftsbanken arbeiten eng mit allen Bankengruppen zusammen. Mit Ausnahme des Programms "Bürgschaft ohne Bank" (BoB) stellen sie alle Bürgschaftsanträge. BoB dagegen können Existenzgründer und Unternehmen direkt bei den Bürgschaftsbanken beantragen.

So wie traditionell die meisten Bürgschaften an Handwerker vergeben werden, kommen traditionell die meisten Bürgschaftsanträge von den Sparkassen. Auch im vergangenen Jahr: Mit ihnen als größtem Finanzierungspartner genehmigten die Bürgschaftsbanken 3.069 Bürgschaften und damit knapp fünf Prozent mehr als 2014. Damit wurden Kredite und Beteiligungen über 708 Millionen Euro ermöglicht – ein sogar zweistelliger Zuwachs um fast elf Prozent. Damit lag der Anteil der Sparkassen an allen Bürgschaften 2015 bei knapp 47 Prozent beziehungsweise 1,3 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert.









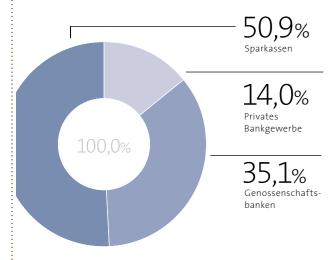
Über die Genossenschaftsbanken wurden 2.116 Bürgschaften genehmigt. Das war ein leichter Rückgang um 0,2 Prozent bei den Genehmigungen. Auch im Vergleich zu den anderen Bankengruppen sank der Anteil nur leicht und lag bei knapp 32 Prozent. Gestiegen ist demgegenüber das Volumen der Kredite und Beteiligungen, die über die genossenschaftliche Bankengruppe aufgenommen werden konnten. Es betrug 2015 mehr als 506 Millionen Euro und lag damit 2,1 Prozent höher als 2014.

Auch die Privatbanken reichten 2015 etwas weniger Anträge ein. Im Ergebnis wurden 843 oder 0,4 Prozent weniger Bürgschaften genehmigt. Ihr Anteil an allen genehmigten Bürgschaften lag damit bei knapp 13 Prozent und leicht unter dem Vorjahr. Die verbürgten Unternehmen konnten fast 243 Millionen Euro an Krediten und Beteiligungen aufnehmen. Das waren gut acht Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Ebenfalls rückläufig war die Zahl der von Beteiligungsgesellschaften gestellten Anträge, die hauptsächlich von den Mittelständischen Beteiligungsgesellschaften (MBGen) kommen: 461 beziehungsweise fast drei Prozent weniger.



Verbürgte Kredite nach Bankengruppen ohne Beteiligungen, Leasing und BoB (in Prozent)



Im Vergleich mit allen genehmigten Bürgschaften haben sie damit einen Anteil von rund sieben Prozent – knapp einen halben Prozentpunkt weniger als 2014. Demgegenüber stieg das über diese Garantien zustande gekommene Beteiligungsvolumen auf mehr als 156 Millionen Euro und lag gut sieben Prozent über dem Volumen des Vorjahres.

Über das BoB-Programm hatten bis Ende letzten Jahres 70 Unternehmen eine Bürgschaftszusage erhalten, aber noch keine Bank gefunden. Damit machten sie ein Prozent aller Genehmigungen aus. Knapp ein Prozent entfielen außerdem auf Leasing-Bürgschaften. Seit Einführung der Leasing-Bürgschaften Anfang 2014 ist ihr Anteil an allen Bürgschaften stark gestiegen, allein im letzten Jahr wurden so Leasingfinanzierungen über elf Millionen Euro verbürgt. Alle Zahlen finden Sie im Statistikheft.

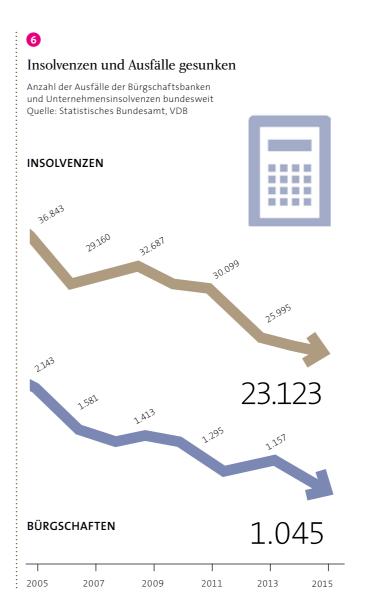
Im Vergleich der Bankengruppen untereinander entfiel 2015 mehr als die Hälfte der Bürgschaften auf die Sparkassen. Sie erhöhten ihren Anteil gegenüber 2014 um 0,9 Prozentpunkte. Gut 35 Prozent gingen auf das Konto der Genossenschaftsbanken – 0,7 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Einen leichten Rückgang um 0,2 Prozentpunkte gab es auch bei den Privatbanken, die auf 14 Prozent kommen.

Weniger Insolvenzen, weniger Ausfälle

Aufgrund der stabilen Wirtschaftslage sank die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland 2015 weiter. Creditreform spricht von 23.230 Betrieben, die Insolvenz anmelden mussten. Das ist verglichen mit dem Vorjahr ein Rückgang um 3,3 Prozent. Damit gingen die Insolvenzen zwar nicht ganz so stark zurück wie in den Jahren 2014 und 2013, erreichten aber den niedrigsten Wert seit 1999.

Das Statistische Bundesamt meldet noch etwas weniger Betriebe: 23.123 Unternehmensinsolvenzen und damit vier Prozent weniger als im Vorjahr.

Laut Creditreform dominierten Kleinstunternehmen mit maximal fünf Beschäftigten im letzten Jahr das Insolvenzgeschehen. Sie machten über 80 Prozent aller Fälle aus. Stärker betroffen waren auch mittlere Unternehmen mit bis zu 100 Mitarbeitern. Seltener traf es größere Unternehmen mit mehr als 100 Arbeitnehmern. Gegen den insgesamt rückläufigen Trend meldeten junge Unternehmen kurz nach der Gründung etwas häufiger Insolvenz an.



Sogar um fast elf Prozent und damit noch stärker zurückgegangen ist die Zahl der Ausfälle bei den Bürgschaftsbanken: In 1.045 Fällen mussten sie im letzten Jahr zusammen mit Rückbürgen und Rückgaranten einspringen. So niedrig war die Ausfallquote in den letzten zehn Jahren nicht.

Ähnlich sieht es bei den MBGen aus: 178 Unternehmen konnten ihre Beteiligungen nicht zurückzahlen. Das waren elf Prozent weniger als 2014.









Nachfrage konstant, steigendes Beteiligungsvolumen

Eine aktuelle Studie von Otto Küsters & Company, AFC
Consulting Group und dem Bundesverband Deutscher
Kapitalbeteiligungsgesellschaften (BVK), an der auch die
MBGen beteiligt waren, zeigt: Mit Beteiligungskapital finanzierte Unternehmen machen doppelt bis dreimal so hohe
Umsätze wie der Durchschnitt. Hinzu kommen rund zehn
Prozent höhere Eigenkapitalquoten. Dennoch: Laut der KfW
spielt Beteiligungskapital für den Mittelstand immer noch eine
untergeordnete Rolle. 2014 entsprachen die für Investitionen
genutzten Beteiligungen nur etwa einem Prozent des Volumens
der neu aufgenommenen Kredite. Innenfinanzierung, Bankdarlehen, Investitionskredite und Leasing sind deutlich beliebter.

Gute Finanzierungssituation und größere Beteiligungen Genehmigte Beteiligungen der MBGen 2015 in T € Gesamtvolumen: 166.782 T €, Anzahl: 559 Quelle: Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungs gesellschaften (BVK) 4.008 3.257 12.791 36.176 Baden-Württemberg 58.650

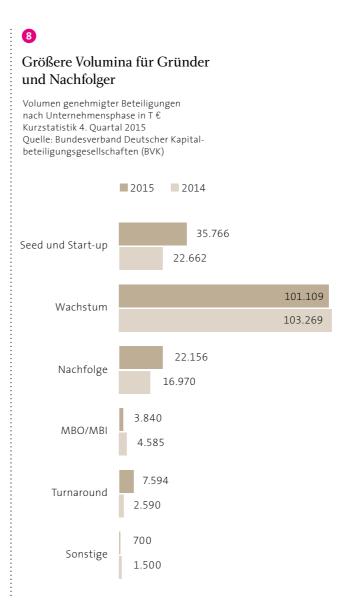
Das belegt auch das KfW-Mittelstandspanel: So nutzten Mittelständler 2013 für Investitionen nur zu 1,5 Prozent Beteiligungen, den Großteil deckten sie über Innenfinanzierung, Darlehen und Fördermittel ab.

Trotzdem war die Nachfrage nach MBG-Beteiligungen im Jahr 2015 stabil. Das deckt sich mit der von der KfW beobachteten Verbesserung des Geschäftsklimas für Beteiligungskapital in der gesamten Branche. Bei den MBGen zog die Nachfrage im zweiten Halbjahr 2015 noch einmal an. Über das ganze Jahr unterstützten sie 559 Unternehmen. Damit ging die Anzahl der Genehmigungen nur um etwas mehr als zwei Prozent zurück.

Noch stärker als bei den Bürgschaftsbanken stieg das Volumen der Beteiligungen. Mit fast 167 Millionen Euro lag es fünf Prozent über dem Wert vom Vorjahr. Auch hier zeigt sich: Die Unternehmen scheinen das günstige Finanzierungsumfeld für größere Vorhaben zu nutzen. So hatten die MBGen Ende 2015 einen Gesamtbestand von fast 3.800 Beteiligungen mit einem Volumen von mehr als einer Milliarde Euro. In Relation zur gesamten Beteiligungsbranche ist das nach Stückzahl betrachtet ungefähr die Hälfte aller Finanzierungen, wenn auch nur fünf Prozent des Volumens.

Wie im Vorjahr ging mit über 59 Prozent der größte Teil der Beteiligungen an Unternehmen in der Wachstumsphase. Im Vergleich zum Vorjahr war diese Gruppe jedoch etwas kleiner. Deutlich mehr Beteiligungen wurden an Unternehmen in der Seed- oder Nachfolgephase vergeben. Hier gab es Zuwächse um 31 beziehungsweise sechs Prozent bei den Genehmigungen. Das Volumen dieser Beteiligungen stieg sogar noch stärker: um 58 und 31 Prozent. Größere Volumenzuwächse gab es nur im Bereich Turnaround. Ein erfreulicher Trend, denn gerade für Gründer bietet sich Beteiligungskapital an – auch wenn laut KfW bisher nur fünf Prozent ihrer externen Finanzierungen damit gedeckt werden.

Im Vergleich zu 2014 setzten Unternehmen die Beteiligungen außerdem wesentlich häufiger für die Finanzierung von Betriebsmitteln oder Liquidität ein. Das waren 2015 fast 26 Prozent aller Beteiligungen und damit knapp zehn Prozent mehr als im Vorjahr. Investitionen sind nach wie vor der häufigste Finanzierungsanlass und machten über 40 Prozent aus, aber hier gab es einen leichten Rückgang.





•



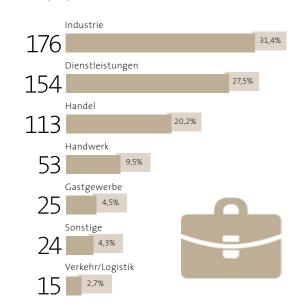






80 Prozent der Beteiligungen an Industrie, Dienstleister und Handel

Genehmigte Beteiligungen nach Wirtschaftszweigen 2015 Kurzstatistik 4. Quartal 2015 (Anzahl und Prozent) Quelle: Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften (BVK)



560 Gesamt

Betrachtet nach Wirtschaftszweigen, hat sich an der Reihenfolge nichts geändert: Die meisten Beteiligungen gingen an Industrieunternehmen, die wenigsten an den Bereich Verkehr und Logistik. Auch die Anteile einzelner Branchen an der Gesamtzahl haben sich nur minimal verändert. Lediglich bei Dienstleistungs- und Handwerksbetrieben gab es leichte Rückgänge um knapp einen beziehungsweise fast zwei Prozentpunkte.

Eine sehr positive Entwicklung gab es erneut bei den Beteiligungen bis 50.000 Euro aus dem Mikromezzaninfonds Deutschland, die die MBGen vergeben. Seit Start des Fonds, den das Bundeswirtschaftsministerium aus Mitteln des ERP-Sondervermögens und des Europäischen Sozialfonds (ESF) im September 2013 aufgelegt hatte, ist die Nachfrage groß: So genehmigten die MBGen bis Ende 2015 nahezu 1.800 Beteiligungen mit einem Volumen von über 75 Millionen Euro. Damit konnten rund 8.300 Arbeitsplätze gesichert und mehr als 2.750 neu geschaffen werden. Im Durchschnitt beliefen

sich die Beteiligungen auf 42.000 Euro. Wie vom ESF vorgesehen, gingen sie vor allem an Unternehmen, die von Frauen oder Menschen mit Migrationshintergrund geleitet werden und in Gründungen aus der Arbeitslosigkeit. Mit diesen Beteiligungen unterstützten die MBGen 2015 vor allem Betriebe aus den Bereichen Handwerk und Handel.

Regionale Nachfrageschwerpunkte sind von Beginn an in Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Baden-Württemberg zu erkennen. 2015 sind Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt hinzugekommen. Mehr als ein Viertel der bisherigen Genehmigungen entfiel dabei auf NRW, ein knappes Viertel auf Sachsen und Sachsen-Anhalt. Genaue Zahlen finden Sie im Statistikheft.

Bei seinem Start war der Fonds zunächst als Pilotprojekt mit einer Laufzeit bis Ende 2015 konzipiert. Aufgrund der großen Nachfrage hat das Bundeswirtschaftsministerium ihn seitdem zwei Mal aufgestockt: Im August 2014 von 35 auf 70 und im September letzten Jahres um weitere 13 Millionen Euro. Außerdem wurde der Fonds für die ESF-Förderperiode von 2014 bis 2020 mit einem Volumen von 85 Millionen Euro

neu aufgelegt. Der Fonds läuft also über den Pilotzeitraum hinaus ab 2016 weiter. MBGen sowie VDB rechnen damit, dass die Nachfrage weiter hoch bleibt.

Wenig Gründungen, aber deutlich mehr Bürgschaften

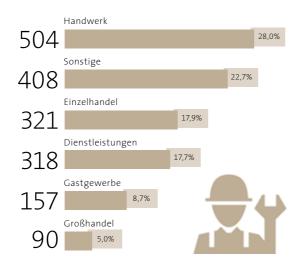
Weiter hoch war auch die Nachfrage nach Bürgschaften von Existenzgründern und Unternehmensnachfolgern: Verglichen mit 2014 unterstützten die Bürgschaftsbanken im letzten Jahr über neun Prozent mehr Gründungs- und Übernahmevorhaben. Mit den insgesamt 3.172 Bürgschaften und Garantien wurden ähnlich wie im Vorjahr überwiegend Neugründungen begleitet. Jedoch hat sich der Anteil der Übernahmen leicht erhöht.

Nach einem Boom im Jahr 2010 geht die Gründungsneigung in Deutschland seit 2011 zurück. Im DIHK-Gründerreport berichteten die Industrie- und Handelskammern im Sommer 2015 zum vierten Mal in Folge von weniger Gesprächen mit Gründern.

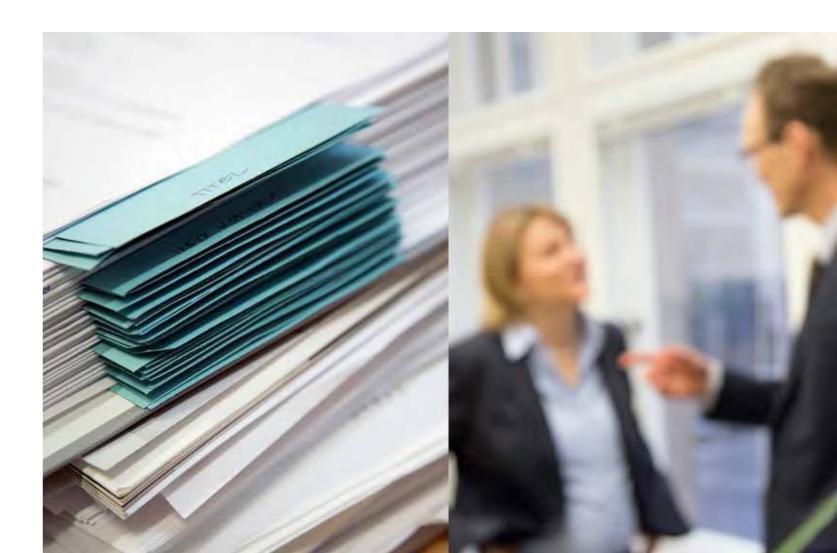


Mikromezzaninkapital vor allem für Handwerker

Verteilung der Mikromezzaninbeteiligungen September 2013 bis Dezember 2015 nach Wirtschaftszweigen (Anzahl und Prozent)



1.798 Gesamt



Auch nach Berechnungen des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) gingen die Existenzgründungen im letzten Jahr auf 298.500 zurück. Ein Rückgang um fast vier Prozent im Vergleich zu 2014. Das galt für Kleinbetriebs- und für Nebenerwerbsgründungen. Bei Gründungen im Haupterwerb waren geringfügige Zuwächse zu verzeichnen. Andere Aussagen kommen vom Statistischen Bundesamt: 2015 wurden demnach knapp 125.000 größere Betriebe gegründet und damit nicht ganz ein Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Im vergangenen Jahr ist die Gründungsrate somit zum ersten Mal wieder minimal angestiegen.

Unabhängig von den allgemeinen Gründerzahlen ist die Bürgschaftsvergabe an Gründer 2015 weiter gestiegen. Diesen Trend zu mehr Gründungsförderung trotz demografischen Wandels, guter Konjunktur und sinkenden Arbeitslosenzahlen beobachten die Bürgschaftsbanken schon seit mehreren Jahren. Wie eine Untersuchung der L-Bank zeigt, ist bei dem Schritt in die Selbstständigkeit Selbstbestimmung auch wichtigstes Motiv für die Aufnahme von Förderdarlehen. Zahlen der KfW belegen, dass die Zahl derer, die die Gründung als Chance sehen, zwischen 2009 und 2014 gegenüber denen, die aus der Arbeitslosigkeit heraus gründen, um ein Drittel zugenommen hat. Existenzgründer scheinen motivierte und besser vorbereitet zu sein. Bei der Finanzierung spielt die Vorbereitung ebenfalls eine wichtige Rolle, insbesondere das Finanzwissen: Von der KfW befragte Gründer mit gutem Finanzwissen haben weniger Finanzierungsprobleme, finanzieren sich günstiger und brechen ihre Gründungsprojekte seltener ab. So gaben von den untersuchten Gründern in den letzten drei Jahren 21 Prozent der Gründer mit schlechtem Finanzwissen auf, aber nur zwölf Prozent mit gutem Finanzwissen. Diese Gründer haben weniger Probleme bei der Mittelbeschaffung, geraten seltener in Finanzierungsschwierigkeiten und ihr Finanzierungsmix ist besser. Sie nutzen auch Förderdarlehen intensiver. Damit decken sie durchschnittlich ein Viertel ihrer Finanzmittel ab, Gründer mit schlechtem Finanzwissen nur zu 16 Prozent.

Und trotzdem: Von den Gründungsinteressierten scheuen laut KfW zwei Drittel das finanzielle Risiko. Daneben ist die Finanzierung immer noch wichtigster Hinderungsgrund und größte Hürde bei Existenzgründungen. Zum Beispiel hat gut die Hälfte der Abbrecher in der Planungsphase von Gründungen Finanzierungsprobleme, weil sie keine eigenen Mittel haben, keine oder nur Bankkredite zu schlechten Konditionen oder keine öffentliche Förderung bekommen.

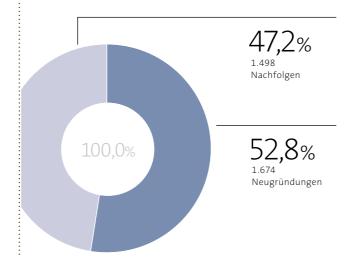
Die Zahl der Gründer und Nachfolger, die über ihre Hausbank oder direkt den Weg zu den Bürgschaftsbanken gefunden haben, hat nichtsdestotrotz im letzten Jahr weiter zugenommen. Mit der Zunahme von Bürgschaften und Garantien für den Gründungsbereich steigt seit 2010 auch ihr Anteil am gesamten Bürgschaftsgeschäft: 2010 machte er noch 39 Prozent aus und stieg bis 2015 kontinuierlich auf aktuell 48 Prozent an. Das entsprach 3.172 Bürgschaften. Neben der Anzahl hat im letzten Jahr auch das Volumen der Kredite und Beteiligungen zugenommen, das Existenzgründer und Nachfolger aufnehmen konnten. Es stieg um über 15 Prozent auf fast 623 Millionen Euro. Das war ein Anteil von über 38 Prozent am Volumen aller durch Bürgschaften und Garantien ermöglichten Kredite und Beteiligungen.

Innerhalb der Gruppe der Gründer und Nachfolger haben die Bürgschaftsbanken nach 1.562 Vorhaben im Vorjahr 2015 mit 1.674 mehr Neugründungen begleitet. Doch in Relation sind die Unternehmensnachfolgen von 1.349 im Vorjahr auf 1.498 im Jahr 2015 stärker gewachsen. Das gilt nicht nur für die Zahl der Genehmigungen, sondern auch für die ermöglichten Kredite und Beteiligungen: Die Anzahl der unterstützten Neugründer stieg um knapp acht Prozent, bei den Nachfolgern waren es fast elf Prozent mehr als 2014. Das Volumen der Bürgschaften und Garantien stieg bei den Neugründungen

1

Gründerboom bei den Bürgschaftsbanken

3.172 unterstützte Existenzgründungen aufgeteilt in Neugründungen und Nachfolgen



um knapp zwölf Prozent, bei den Unternehmensnachfolgen sogar um über 14 Prozent. Hier macht sich auch bei den Bürgschaftsbanken zunehmend der demografische Wandel bemerkbar.

Wie Creditreform und KfW festgestellt haben, ist der mittelständische Unternehmer in Deutschland durchschnittlich 53 Jahre alt. In den kommenden Jahren stehen entsprechend viele Unternehmen zur Übergabe an. Deshalb rechnen die Bürgschaftsbanken nicht nur seitens der Neugründer weiter mit großer Nachfrage, sondern erwarten in den nächsten Jahren zudem eine steigende Nachfrage von Nachfolgern.













•







25 Jahre für den Mittelstand

Auch eine langfristige Betrachtung zeigt: Gründer und Nachfolger sind seit jeher einer der Förderschwerpunkte der Bürgschaftsbanken. 2015 war Zeit, Bilanz zu ziehen, denn der im November 1990 gegründete Verband Deutscher Bürgschaftsbanken (VDB) feierte 25-jähriges Jubiläum. Fast 172.000 kleine und mittlere Unternehmen haben bis jetzt von Bürgschaften und Garantien profitiert. Im gesamten Zeitraum lassen sich zwei Höhepunkte erkennen: Mitte der 1990er-Jahre, nachdem sich die Bürgschaftsbanken in den neuen Bundesländern etabliert hatten. Außerdem in den Jahren 2009 und 2010 rund um die Wirtschafts- und Finanzkrise, als Bürgschaften Teil des "Wirtschaftsfonds Deutschland" waren.

Seit Gründung des VDB erhielten die Unternehmen Bürgschaften und Garantien in Höhe von mehr als 26,7 Milliarden Euro. Das Volumen der Kredite und Beteiligungen, die sie damit aufnehmen konnten, beläuft sich sogar auf über 39,3 Milliarden Euro. Außerdem konnten so circa 2,8 Millionen Arbeitsplätze gesichert werden.



Unter allen seit 1990 geförderten Unternehmen waren rund 70.000 Existenzgründungen und Unternehmensnachfolgen. Das macht einen Anteil von 40 Prozent aller in den letzten 25 Jahren durch unsere Mitglieder geförderten Unternehmen aus. Der Anteil ist also im Laufe der Zeit und insbesondere in den letzten Jahren seit 2010 noch deutlich gestiegen. Eine Auswahl der seit 1990 geförderten Unternehmen präsentierte der VDB im letzten Jahr in einer Jubiläumsbroschüre. Darunter sind auch bekannte Unternehmen wie Block House, Hawesta, Herrenknecht, Nomos Glashütte oder Vaude. Einige der kürzlich von den Bürgschaftsbanken unterstützen Unternehmen stellen wir Ihnen in diesem Bericht ab Seite 36 vor.

Seit der Gründung des VDB im November 1990 ist viel passiert: Kurz danach kamen weitere Bürgschaftsbanken in den neuen Bundesländern hinzu, die mit Hilfe der Institute in den alten Bundesländern aufgebaut wurden. Die Zahl der Mitglieder wuchs im Laufe der Zeit auf 17 Bürgschaftsbanken und Beteiligungsgarantiegemeinschaften. Hinzu kommen die 15 Mittelständischen Beteiligungsgesellschaften, die seit 1990 Mitglieder im BVK sind und seit 2012 zusätzlich vom VDB vertreten werden. So kommt der VDB heute auf 32 Mitglieder.

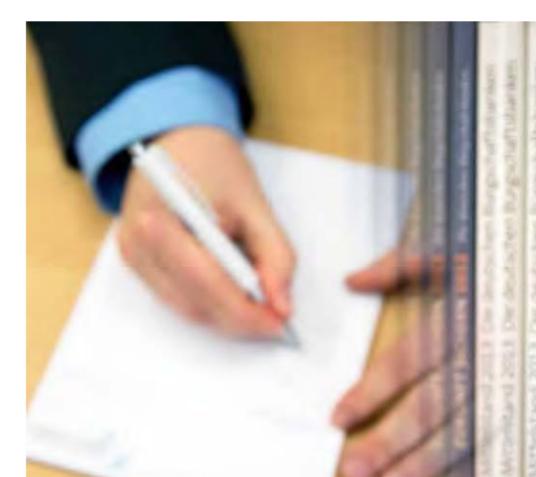
Auch bei den Bürgschaftsbanken hat sich in dieser Zeit einiges geändert: Beispielsweise können seit 1993 auch Freiberufler verbürgt werden. Ganz neu hinzugekommen, sind im Jubiläumsjahr die Bereiche Landwirtschaft und nicht gewerbliche Gartenbauer, die seit Oktober 2015 Agrar-Bürgschaften beantragen können. 1998 startete das Programm "Bürgschaft ohne Bank", bei dem Unternehmen ihre Anträge direkt bei den Bürgschaftsbanken stellen können. Das Programm läuft bis heute in den meisten Bürgschaftsbanken und das sehr erfolgreich. Weitere Informationen zu den neuen Programmen Leasing-, Agrar- und Contracting-Bürgschaften, die ab Herbst 2014 eingeführt wurden, finden Sie ab Seite 26.

Zu weiteren Meilensteinen in der VDB-Geschichte gehört ein eigenes Ratingsystem für die Bürgschaftsbanken, das der Verband zusammen mit den Mitgliedern und Creditreform entwickelt hat. Damit arbeiten die Bürgschaftsbanken nun schon seit 2003. 2009 kam noch ein eigener, von der Europäischen Kommission genehmigter Beihilferechner hinzu, mit dem Bürgschaftsbanken und Interessierte den Beihilfewert von Bürgschaften und Garantien berechnen können.

2006 benannte sich der VDB von Verband der Bürgschaftsbanken um in Verband Deutscher Bürgschaftsbanken.
2008 zog die Geschäftsstelle von Bonn nach Berlin und 2013 an ihren heutigen Sitz in der Nähe des Checkpoint Charlie.
Sein Jubiläum feierte der VDB im Juni letzten Jahres in Berlin im Rahmen einer Konferenz des europäischen Verbands der Garantieinstitutionen (AECM), zu deren Gründungsmitgliedern er gehört. Mehr zu unserem Jubiläum ab Seite 34.

25 Jahre VDB-Beirat

Den Beirat gibt es so lange wie den VDB. Er wurde bei der Gründung des Verbands im November 1990 etabliert. Im Laufe der letzten 25 Jahre ist die Zahl der Mitglieder von elf auf 16 gestiegen. Bei der Weiterentwicklung des Fördergeschäfts der Bürgschaftsbanken und MBGen sind sie für den VDB wichtige Partner. Sie nehmen nicht nur Anteil an der Arbeit des VDB, der sie über aktuelle Themen informiert, sie arbeiten beispielsweise auch bei der Entwicklung neuer Programme eng mit dem Verband zusammen.













Jüngstes Beispiel dafür ist der Deutsche Bauernverband (DBV): Als neustes und 16. Mitglied wurde er bei der Mitgliederversammlung im Juni des Jubiläumsjahrs 2015 aufgenommen. Mit dem Bauernverband arbeitet der VDB schon mehrere Jahre eng zusammen. Gemeinsam haben sie in dieser Zeit das neue Programm Agrar-Bürgschaften entwickelt. Der Bauernverband wird im Beirat des VDB vertreten durch Dr. Peter Pascher, der den Fachbereich Betriebswirtschaft und Ländlicher Raum leitet. Eine Übersicht unserer Beiratsmitglieder finden Sie auf Seite 75.



VDB informiert Beirat über neue Programme

Wie üblich informierte der VDB den Beirat 2015 regelmäßig, beispielsweise über den Stand bei der Entwicklung der Agrar-Bürgschaften und anderer neuer Programme. Bei einem Treffen im November ging es ebenfalls um die im

Oktober 2015 neu eingeführten Agrar-Bürgschaften und die Anfang 2016 gestarteten Contracting-Bürgschaften.

Partner des Handwerks

Im regelmäßigen Austausch stehen VDB und Bürgschaftsbanken auch mit der Handwerksorganisation. Nicht zuletzt war es der ZDH, der 1953 die Gründung von Kreditgarantiegemeinschaften für das Handwerk anregte, aus denen später



Austausch mit dem Handwerk bei de IHM 2015. V.l.n.r.: Dr. Milos Stefanovic (Bürgschaftsbank Brandenburg), Wollseifer (ZDH), Guy Selbherr (VDB)

branchenübergreifende Bürgschaftsbanken hervorgingen. Heute treffen sich der VDB sowie die Geschäftsführer der Bürgschaftsbanken und MBGen regelmäßig mit Vertretern des ZDH. So kamen sie im März 2015 in München zur Internationalen Handwerksmesse

zusammen. Bei diesem Treffen berichtete ZDH-Präsident Wollseifer über die aktuelle Situation des Handwerks. Weiterer Fokus war der Mikromezzaninfonds Deutschland.

Bei einer zweiten Sitzung im ZDH in Berlin im November wurden die Gespräche fortgesetzt und der 4. Handwerkspreis der Bürgschaftsbanken verliehen. ZDH-Generalsekretär

Schwannecke übergab den Preis, mit dem der VDB seit 2012 besonders erfolgreiche Handwerksunternehmen auszeichnet. Lesen Sie mehr zum Handwerkspreis auf Seite 32.

Rechtliche Rahmenbedingungen für Bürgschaftsbanken

2015 war für die Bürgschaftsbanken auch in rechtlicher Hinsicht ein wichtiges Jahr. 2014 hatte der Bundesgerichtshof (BGH) entschieden, dass bei privaten Darlehensverträgen die Erhebung von Bearbeitungsgebühren unrechtmäßig sei. Dieses Urteil löste bei deutschen Banken eine regelrechte Klagewelle aus. Davon waren auch einzelne Bürgschaftsbanken betroffen.

In mehreren Prozessen wurde letztes Jahr entschieden, dass das BGH-Urteil nicht auf Bürgschaften anwendbar ist. Vielmehr urteilten die Gerichte, dass die Rechtsgrundlage eine andere ist als bei privaten Darlehensverträgen. Ihre Begründung: Bürgschaftsbanken übernehmen entgeltliche Geschäftsbesorgungsverträge für die Übernahme von Ausfallrisiken für Kredite. Dafür können sie sowohl Bearbeitungsentgelte sowie Provisionen in Form von jährlichen Entgelten verlangen.

Zu den rechtlichen und regulatorischen Themen, die die Bürgschaftsbanken 2015 beschäftigten und weiter beschäftigen werden, gehörte auch die von der Europäischen Zentralbank (EZB) geplante zentrale Datenbank Analytical Credit Dataset oder AnaCredit. Darin sollen analytische Kreditdaten erfasst werden, um Geldpolitik und geldpolitische Geschäfte besser analysieren zu können. Dafür müssen alle Banken der Eurozone ab 2018 für Einzelkredite umfangreiche Informationen an die EZB liefern: Pro Kredit und Jahr sollen 120 Datensätze gesammelt werden. Bei kleineren Krediten gelten diese Meldepflichten ab 25.000 Euro, bei notleidenden Krediten sogar schon ab 100 Euro.

Die Bürgschaftsbanken erwarten, dass die Versorgung des Mittelstands mit Hausbankkrediten vor allem im kleinteiligen, nicht risikorelevanten Bereich durch die neuen Anforderungen gefährdet werden könnte. Gegen eine Meldepflicht für Bürgschaftsbanken spricht zudem, dass ihre Meldungen zusätzlich zu denen der kreditgebenden Hausbanken abgegeben werden müssten. Das bedeutet nicht nur neue Bürokratiekosten, die auch Kredit- und Bürgschaftsnehmer belasten könnten. Das bedeutet auch Doppelmeldungen, die die Datenbasis von EZB und Bundesbank aus Sicht der Bürgschaftsbanken eher verfälschen als verbessern würden.



Der VDB hat die Bedenken der Bürgschaftsbanken gesammelt

und sich mit einer Stellungnahme an die Bundesbank gewandt. Auch zum AnaCredit-Verordnungsentwurf der EZB hat er

Stellung genommen. Es wird erwartet, dass die Verordnung im

Laufe des Jahres 2016 in Kraft tritt. In Gesprächen mit der

Bundesbank konnte der VDB aber erreichen, dass die Bürg-

schaftsbanken, die keine CRR-Institute sind und keine Kredite

vergeben, zumindest von der ersten Stufe ab 2018 ausgenom-

men werden.

Ausblick 2016

Nach der positiven Entwicklung der Bürgschaftsbanken im letzten Jahr erwartet der VDB auch in den nächsten Monaten größere Nachfrage und weiter steigende Bewilligungsvolumina. Wenn sich der Trend des letzten Jahres fortsetzt, werden die Bürgschaftsbanken 2016 noch mehr Bürgschaften vergeben und höhere Finanzierungen verbürgen. Dazu werden auch die neuen Fördermöglichkeiten für Landwirte, Gartenbauer und die Finanzierung von Energiespar-Contracting beitragen. Mehr Informationen zu den neuen Programmen finden Sie ab Seite 26.

Aufgrund der guten Eigenkapitalsituation der Unternehmen rechnen die MBGen eher mit weniger Nachfrage, aber weiter mit großem Interesse an den kleinen Beteiligungen bis 50.000 Euro.

Sicher ist: Mit bewährten und neuen Programmen sind Bürgschaftsbanken und MBGen gut aufgestellt, um den Mittelstand in den nächsten 25 Jahren VDB-Geschichte weiter so erfolgreich zu unterstützen wie bisher.

Standorte Bürgschaftsbanken und MBGen

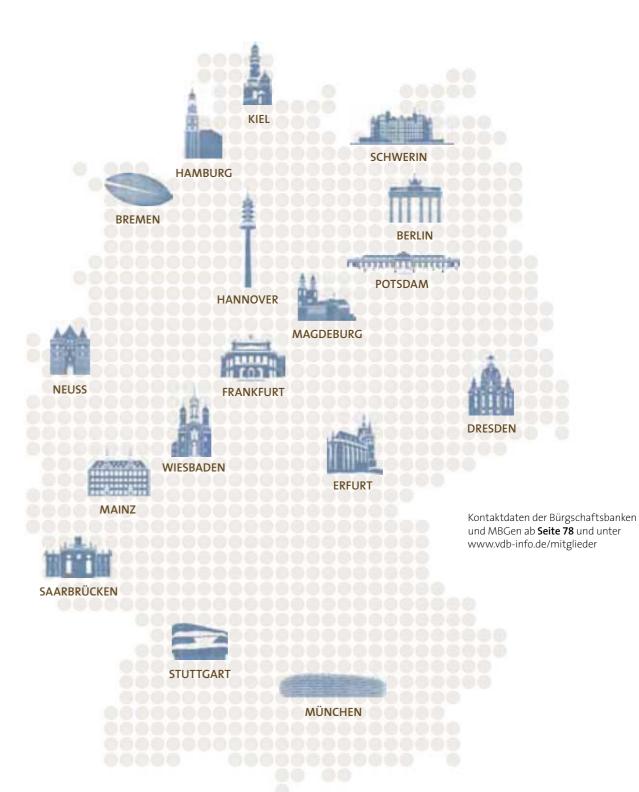














Seit 2014 vergeben die Bürgschaftsbanken an Gründer und junge Unternehmen mit aus Sicht der Leasingbranche eher niedrigen Bonitäten und fehlenden Sicherheiten "Leasing-Bürgschaften". Seit dem Start haben sich die Antragszahlen pro Ouartal mehr als verdoppelt.

Die Vorteile von Leasing sind bekannt: Unternehmen können damit Liquidität und Sicherheiten schonen. Leasing verlängert weder die Bilanz, noch belastet es die Eigenkapitalquote. Doch so wie Banken Kredite nicht ohne Sicherheiten vergeben können, brauchen auch Leasinggesellschaften Sicherheiten. Manchmal scheitern Leasingfinanzierungen daran. Oft sind davon kleine und mittlere Unternehmen betroffen, deren Bonität nicht ausreicht. Noch häufiger trifft das Existenzgründer und das obwohl es sich gerade für sie anbietet, Ausstattung zu leasen, statt zu kaufen. Doch Gründern fehlt eine Unternehmenshistorie. Oder es fehlt an Eigenkapital und Sicherheiten. So konnten sie in der Vergangenheit Leasing kaum nutzen.

Genau hier setzen Leasing-Bürgschaften an. Mit Bürgschaften von 30 oder 60 Prozent für Leasingfinanzierungen von KMU oder Gründern bekommen Leasingfinanzierer die nötigen Sicherheiten und die Unternehmen können Leasing als Finanzierungsalternative nutzen. Zur Refinanzierung können die Leasinggesellschaften die Bürgschaften problemlos an Banken abtreten. Entwickelt wurde das Programm vom VDB und dem Bundesverband Deutscher Leasingunternehmen (BDL).

Unterstützt werden Leasingfinanzierungen bis zu einer Millior Euro, wobei die einzelne Finanzierung 250.000 Euro nicht überschreiten darf. Pro Unternehmen können Bürgschaften bis zu insgesamt 300.000 Euro übernommen werden. Die Konditionen sind in allen Bundesländern gleich. Das Pilotprojekt ist zunächst auf drei Jahre angelegt. Bis Ende 2016 stehen aus dem europäischen CIP-Programm zur Förderung von Wettbewerbsfähigkeit und Innovation für Bürgschaften 120 Millionen Euro zur Verfügung. Damit sollen Investitionen von mindestens 200 Millionen Euro ermöglicht werden.

Die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg agiert bei diesem Programm als Konsortialführer für alle Bürgschaftsbanken. Dafür hat sie eine Vereinbarung mit dem Europäischen Investitionsfonds (EIF) als Rückgarant sowie Konsortialverträge mit allen Bürgschaftsbanken geschlossen.

Sie übernimmt auch die Akkreditierung von Leasinggesellschaften, die auf www.leasing-buergschaft.de für ihre Kunden elektronisch Bürgschaften beantragen können. Von dort werden sie automatisch an die zuständige Bürgschaftsbank weitergeleitet. Das garantiert schlanke Prozesse und schnelle Bearbeitung. Die jeweilige Bürgschaftsbank prüft und entscheidet dann innerhalb von zwei bis fünf Bankarbeitstagen über die Anträge.

Schon im ersten Jahr hatten sich zahlreiche Leasinggesellschaften akkreditiert. Im zweiten Jahr stiegen die Akkreditierungs- und Antragszahlen weiter, die Resonanz von den Leasinggesellschaften sowie von Unternehmen und Gründern war sehr positiv. Bis Ende 2015 akkreditierten sich 35 Leasinggesellschaften. Darunter sind bundesweit aktive private Leasinggesellschaften wie COMCO Leasing oder bankgebundene Gesellschaften wie Deutsche Leasing, Herstellergesellschaften wie DMG MORI sowie Spezialleasinggesellschaften wie GRENKELEASING oder HW-Leasing.

Die Zahl der Anträge für Leasing-Bürgschaften hat sich in den ersten zwei Jahren pro Quartal mehr als verdoppelt: Seit Programmstart sind über 100 Anträge mit einem Bürgschaftsvolumen von mehr als 8,1 Millionen Euro eingegangen. Das Volumen der Leasingfinanzierungen lag bei 13,4 Millionen Euro. In zwei Jahren wurden 75 Leasing-Bürgschaften in Höhe von 5,3 Millionen Euro genehmigt. Das Volumen dieser Finanzierungen lag bei 9,1 Millionen Euro.

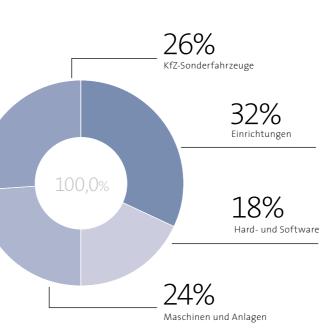
Die Anfragen kommen aus ganz Deutschland, Schwerpunkte sind in Süd- und Norddeutschland zu erkennen: Besonders viele gab es bisher aus Baden-Württemberg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Bayern. Bei der Verwendung zeigt sich: Mit Leasing-Bürgschaften werden vor allem Einrichtungen geleast. Das trifft auf mehr als ein Drittel aller Bürgschaften zu.

Etwas weniger als ein Drittel wird für die Finanzierung von Fahrzeugen genutzt, rund ein Viertel entfällt auf Leasing von Maschinen und Anlagen. Am wenigsten werden Leasing-Bürgschaften bislang genutzt, um Hard- und Software zu leasen.

Mit der bisherigen Bilanz des Programms sind VDB und BDL zufrieden. Für das letzte Jahr der Pilotphase rechnen sowohl beide Verbände, als auch die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg mit einem weiteren Anstieg der Nachfrage.



bis Dezember 2015 nach Verwendungszweck (in Prozent) Quelle: Bürgschaftsbank Baden-Württemberg























Seit Herbst 2015 neu im Programm der Bürgschaftsbanken: "Agrar-Bürgschaften" für Betriebe aus Landwirtschaft und Aquakultur sowie nicht gewerbliche Gartenbaubetriebe wie Baumschulen, Staudengärtnereien, Obst- und Gemüsebauern oder Produzenten von Zierpflanzen.

In den letzten Jahren hat der VDB zusammen mit der Landwirtschaftlichen Rentenbank und dem Deutschen Bauernverband (DBV) dieses bundesweite Programm entwickelt.

Die Idee für das Programm entstand in Gesprächen zwischen VDB, Rentenbank, Bauernverband und dem Zentralverband Gartenbau. Sie hatten gezeigt, dass Bedarf nach mehr Förderung besteht. Tatsächlich gab es bis zur Einführung des neuen Programms keine vergleichbaren Bürgschaftsangebote wie für gewerbliche Unternehmen. Die Bürgschaftsbanken konnten nur Finanzierungen aus Kreditprogrammen der Rentenbank für gewerbliche Antragsberechtigte aus der Ernährungswirtschaft oder dem Bereich der Produktion erneuerbarer Energien verbürgen. Nicht verbürgen konnten sie Kredite für die Bereiche Landwirtschaft, Forst- und Fischwirtschaft oder nicht gewerbliche Gartenbauer.

Dem gegenüber standen und stehen sich verändernde Geschäftsmodelle von Landwirten und Gartenbauern. Die Betriebe wachsen und passen sich an. Zudem sind auch sie von der Energiewende betroffen. Das bedeutet steigende Stromkosten und stellt die Betriebe vor zusätzliche Herausforderungen. Parallel dazu sinkt das Beihilfeniveau in der Agrarförderung. Bürgschaften sind für Landwirte, Gartenbauer und die Fischerei- und Forstwirtschaft deshalb zunehmend interessant. Das gilt insbesondere für die Besicherung von Krediten bei Existenzgründungen oder Nachfolgen, aber auch für Investitionen von Pachtbetrieben.

So entstand die Idee für das neue Programm. Ziel war es, bundesweit ein eigenes Bürgschaftsangebot mit gleichwertigen Förderangeboten wie für die gewerbliche Wirtschaft zu etablieren. Dafür beantragte die Bürgschaftsbank in Nordrhein-Westfalen als Konsortialführer stellvertretend für alle Bürgschaftsbanken Ende 2014 eine Rückbürgschaft beim Europäischen Investitionsfonds (EIF).

Im Januar 2015 war der EIF dafür zu einer Due-Diligence-Prüfung in Neuss, im März kam die Zusage. Ende September letzten Jahres wurde in Berlin der Vertrag mit dem EIF



Christa Karis vom EIF unterschreibt den Vertrag

unterschrieben und die neuen Bürgschaften gingen im Oktober an den Start.

Mit Agrar-Bürgschaften können Nachfolgen und Übernahmen finanziert werden oder der Erwerb von Flächen und Gesellschaftsanteilen. Das gilt für

Mehrheits- und für Minderheitsbeteiligungen. Im Fall von Betriebseinrichtungen und Produktionsanlagen können die Bürgschaften auch für Aus- und Umbauten, Modernisierungsmaßnahmen oder Rationalisierungsmaßnahmen genutzt werden.

Interessant sind sie außerdem für Existenzgründungen. Denn Anlauf- und Markteinführungskosten für neue Geschäftsfelder oder Kooperationen sind ebenso förderfähig wie Marketing- und Qualifizierungsmaßnahmen.



VDB, EIF, Rentenbank und Bauernverband unterzeichneten am 29. September 2015 in Berlin die Verträge. V.l.n.r.: Bernhard Krüsken (DBV-Generalsekretär), Guy Selbherr (VDB-Vorsitzender, Vorstand Bürgschaftsbank Baden-Württemberg), Christa Karis (Head of Corporate Relations, EIF), Manfred Thivessen (stv. VDB-Vorsitzender, Geschäftsführer Bürgschaftsbank NRW), Dr. Horst Reinhardt (Sprecher Vorstand Rentenhank)

Wie üblich kommen die Anträge über die Hausbanken. Sie können direkt auf der Homepage www.agrarbuergschaft.de online ausgefüllt und gestellt werden. Bei den Agrar-Bürgschaften gehen die Anträge danach sowohl an die Bürgschaftsbanken als auch die Rentenbank.

Sie refinanziert die Kredite und prüft, ob die Voraussetzungen erfüllt sind. Die Bürgschaftsbanken prüfen das Konzept und fragen wenn nötig bei der Hausbank weitere Unterlagen an. Wenn alle erforderlichen Unterlagen vorliegen, wird in der Regel binnen zehn Arbeitstagen über die Anträge entschieden.

Bei diesem Programm übernehmen die Bürgschaftsbanken 60-prozentige Bürgschaften für maximal zehn Jahre. Das gilt für Kredite bis eine Million Euro bei bestehenden Unternehmen oder Übernahmen. Die Obergrenze bei Existenzgründern liegt bei 500.000 Euro. Die Mittel kommen aus dem EU-Programm COSME: Das Programm wird vom Europäischen Fonds für strategische Investitionen (EFSI) der Europäischen Kommission gefördert, der besser als Teil des Juncker-Plans bekannt ist. Mit der Rückbürgschaft des EIF können in einer dreijährigen Pilotphase ab Oktober 2015 Bürgschaften über insgesamt 400 Millionen Euro vergeben werden. Das bedeutet ein Kreditvolumen von rund 670 Millionen Euro.

In der Fachpresse wurde viel über die neuen Agrar-Bürgschaften berichtet, die Bürgschaftsbanken bekommen seit Programmstart viele Anfragen: So wurden in den ersten drei Monaten sechs Bürgschaften mit einem Volumen von über 1,4 Millionen Euro vergeben, die Kredite über mehr als 2,3 Millionen Euro ermöglichten. Ein weiteres Dutzend Anträge war Ende 2015 noch in der Bearbeitung. Der VDB geht davon aus, dass die Nachfrage nach der Startphase noch anzieht.



Als Teil des Nationalen Aktionsplans Energieeffizienz (NAPE) der Bundesregierung sind Anfang 2016 neue Bürgschaften für Energiespar-Contractingvorhaben gestartet. Ziel ist es, Energiesparen zum Geschäftsmodell und Contracting leichter finanzierbar zu machen.

Im Dezember 2014 wurde NAPE als Energieeffizienzstrategie für die laufende Legislaturperiode beschlossen. Der Aktionsplan geht zurück auf das Energiekonzept der Bundesregierung aus dem Jahr 2010. Damals wurde auf Basis des Jahres 2008 eine Verringerung des Primärenergieverbrauchs um 20 Prozent bis 2020 beziehungsweise um 50 Prozent bis 2050 beschlossen. Bislang sind diese Ziele nicht zu erreichen. Maßnahmen aus dem NAPE sollen Teile der Lücke schließen. Dazu gehören auch Bürgschaften für Energiespar-Contracting. Plausibilität und Energieersparnis überprüfen. Das Programm soll nach drei Jahren evaluiert werden. Der

Auf dem Energiedienstleistungsmarkt haben Dienstleister oder Contractoren ein wirtschaftliches Eigeninteresse daran, dass Kunden erfolgreich Energie einsparen. Denn sie setzen zusammen mit den Auftraggebern Effizienzmaßnahmen um und garantieren ihnen feste Energie- und Kosteneinsparungen. Mit den eingesparten Energiekosten werden die Maßnahmen refinanziert. So können Effizienzverbesserungen finanziert werden, ohne die Bilanzen des Auftraggebers zu belasten. Trotz der Vorteile lag der Marktanteil von Energiespar-Contracting am gesamten Contracting-Markt 2014 noch unter zehn Prozent.

Um Energiespar-Contracting für kleine Unternehmen und Handwerker noch einfacher zu machen, hat der VDB zusammen mit der Deutschen Energie-Agentur, der Berliner Energieagentur, der KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) zudem einen einfacheren Mustervertrag erarbeitet. Damit wird es für Unternehmen leichter, Contracting-Verträge abzuschließen und die Bürgschaftsbanken begrenzen ihren Prüfungsaufwand.

Bürgschaftsbanken konnten auch bisher schon Bürgschaften

für Contracting-Finanzierungen vergeben. Seit Anfang 2016

wurde aber für Maßnahmen, mit denen mindestens ein Viertel

des Energieverbrauchs eingespart werden kann, zusätzlich die

Obergrenze für Bürgschaften von 1,25 auf zwei Millionen Euro

angehoben. Dazu wurden die Rückbürgschaftserklärungen des

Bundes und der Länder für solche Finanzierungen angepasst.

Grund dafür sind: lange Vertragslaufzeiten, hohe Erstinvestitionen sowie Gewährleistungsrisiken für Contractoren. Wegen dieser Risiken haben die Banken bei der Vergabe von Krediten für Contracting-Maßnahmen bisher gezögert. Das traf vor allem mittelständische Unternehmen und Handwerksbetriebe, denen eigene Mittel fehlen, um Contracting-Maßnahmen vorzufinanzieren. Hinzu kamen sehr komplexe Verträge zwischen Contractoren und Contracting-Nehmern als weiteres Hemmnis.

Mit Bürgschaften für Energiespar-Contracting können sowohl Investitionskredite eines Unternehmens und damit des Contractors für die Vorfinanzierung von Contracting-Maßnahmen finanziert werden als auch Avale. Bei den Avalen werden Vertragserfüllungsavale der Hausbank des Contractors gegenüber dessen Vertragspartner oder des Vertragspartners gegenüber dem Contractor verbürgt. Auch bei diesem Programm können mit Bürgschaften maximal 80 Prozent des Kreditbetrags oder des Avals besichert werden.

Deswegen soll Energiespar-Contracting mit Bürgschaften attraktiver gemacht und die Durchführung von Projekten für gewerbliche KMU erleichtert werden. Sie können diese Dienstleistung so einfacher anbieten.

Praktisch funktionieren Bürgschaften für Contracting-Finanzierungen fast genauso wie klassische Bürgschaften: Contractoren, die eine Kreditfinanzierung brauchen, wenden sich zunächst an ihre Hausbank. Wenn für den Kredit weitere Sicherheiten benötigt werden, beantragt sie eine Bürgschaft bei der regional zuständigen Bürgschaftsbank.

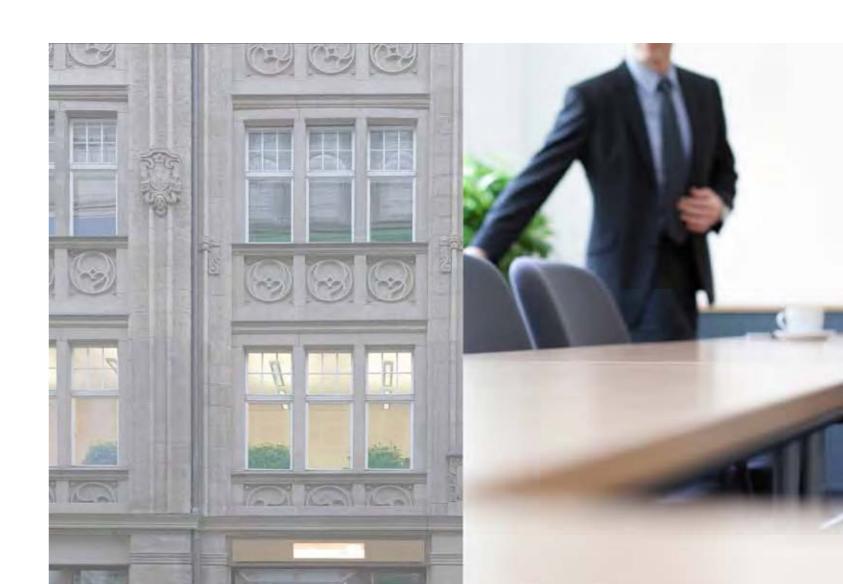
Dann prüfen die Bürgschaftsbanken, ob die Vorhaben förderfähig und die Risiken vertretbar sind. Als Besonderheit wird bei Contracting-Vorhaben auch die Bonität der Auftraggeber berücksichtigt.

Erfolg ist aktuell noch nicht absehbar, aber sicher ist, dass die Bürgschaftsbanken mit diesem neuen Angebot zum Gelingen der Energiewende beitragen.

Hintergrund ist, dass der Erfolg der Contractoren maßgeblich von der Bonität des Auftraggebers beeinflusst wird. Die

Konzepte werden außerdem von regionalen Energieagenturen

technisch geprüft. Sie erstellen Kurzgutachten, in denen sie





2015 wurde der vierte Handwerkspreis der Bürgschaftsbanken vergeben. Mit dem DFV Franchise Award unterstützte der VDB zum zweiten Mal Franchisegründer, den Journalistenpreis Medienpreis Mittelstand sponserte er bereits zum vierten Mal.

Auszeichnung für herausragende Handwerker

Die Verbindung zwischen Bürgschaftsbanken und Handwerk ist schon immer eng: So waren Kreditgarantiegemeinschaften für Handwerksbetriebe Vorgänger der Bürgschaftsbanken. Lange nachdem die Gemeinschaften zu Bürgschaftsbanken fusionierten, unterstützen sie auch heute noch zu rund einem Viertel Handwerker.

Seit 2012 vergibt der VDB jedes Jahr an ein gefördertes Handwerksunternehmen den "Handwerkspreis der Bürgschaftsbanken". Die Vorschläge kommen von den Bürgschaftsbanken, die aus ihrem Portfolio die besten Handwerksbetriebe aussuchen. Der Sieger bekommt 5.000 Euro oder einen Sachpreis und kann sich auf der Internationalen Handwerksmesse in München präsentieren.



Preisverleihung 4. Handwerkspreis in Berlin V.I.n.r.: Holger Schwannecke (ZDH-Generalsekretär), Susanne Starkowski, Frank Starkowski (Geschäftsführer OT aktiv), Manfred Thivessen (stv. VDB-Vorsitzender, Geschäftsführer Bürgschaftsbank NRW)

Über die Preisträger entscheidet eine Jury aus Vertretern von Bundeswirtschaftsministerium, deutschem Handwerk und VDB. Sie bewertet nicht nur die Finanzierungspläne der Unternehmen sowie Konzepte und Strategien. Berücksichtigt werden auch Digitalisierungsstrategien oder Energie- oder Ressourceneffizienzmaßnahmen.

Ausschlaggebend ist außerdem, ob die Unternehmen Arbeitsplätze schaffen oder in die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter investieren.

2015 bewertete die Jury zwei Dutzend Unternehmen. Sieben der Betriebe schafften es ins Finale. Dazu gehörten ein Bauunternehmen und ein Metallbauer, ein Lichtinstallationsbetrieb, ein Dentallabor, eine Dreherei, ein Sanitätshaus mit Orthopädietechnikbetrieb und ein Autolackierer.

Am Ende setzte sich die Orthopädie-Technik-Service aktiv GmbH (OT aktiv) aus Greifswald durch. ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke überreichte den Preis am 16. November im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin an Geschäftsführer Frank Starkowski. Der gelernte Orthopädie-Schuhmachermeister machte sich 2010 selbstständig. Heute gehören 70 Mitarbeiter und 13 Filialen zu OT aktiv. Ein eigenes Geschäftshaus in Greifswald ist in Planung. Dort will Starkowski Stromversorgung und Energiebedarf mit regenerativen Energien decken. Bei den Produkten arbeitet OT aktiv mit wissenschaftlichen und technischen Einrichtungen zusammen. Das Ziel sind intelligente Hilfsmittel, die Patienten und Therapeuten das Leben erleichtern. Die Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern unterstützt das Unternehmen seit Ende 2014.

Der Preisträger überzeugte durch solide Planung und stetiges Wachstum. Frank Starkowski schult seine Mitarbeiter regelmäßig und plant weitere einzustellen. Er engagiert sich sozial in einem Verein für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und bietet ihnen Praktikumsplätze an. Mehr zu OT aktiv erfahren Sie im Kapitel Förderbeispiele auf Seite 54.

2016 wird der Handwerkspreis der Bürgschaftsbanken zum fünften Mal ausgeschrieben.

Journalistenpreis für Wirtschaftsjournalismus

Der Medienpreis Mittelstand wurde 2015 zum zwölften Mal



VDB-Geschäftsführer Stephan Jansen überreicht Medienpreis an Preisträgerinnen

rde 2015 zum zwölften Mal vergeben. Seit 2012 zählt der VDB zu den Unterstützern. Prämiert werden Artikel in Zeitungen und Zeitschriften, Internet sowie Radio- und Fernsehbeiträge zum Thema Mittelstand. Als Sponsor gehört der VDB auch zur Jury. Dort bewertet er gemeinsam mit Journalisten und den anderen Sponsoren die Beiträge. Dabei geht es um Relevanz, Recherche und journalistische Qualität. 2015 gab es acht Preisträger in sechs Kategorien. VDB-Geschäftsführer Stephan Jansen übergab den Preis in der Kategorie crossmedial.

Gründerpreis für Franchisenehmer

Die Franchise Awards des Deutschen Franchise-Verbands (DFV) gingen 2015 in die zweite Runde, der VDB sponserte



Preisverleihung DFV-Franchise Awards 2015 in Berlin. V.I.n.r.: Stephan Jansen (VDB-Geschäftsführer), Sabrina Ziegler (Moderation), Rico und Simone Tischer (Küche&Co.), Dr. h.c. Dieter Fröhlich (DFV-Präsident)

wieder den DFV-Gründerpreis. Neben Franchisenehmern, die sich selbstständig
gemacht haben, werden mit
dem Preis außerdem das
System des Jahres, das beste
junge System und das mit
dem besten Marketingkonzept ausgezeichnet. Wie
beim Medienpreis Mittelstand gehört der VDB auch
hier zur Jury.

Mit dem Sponsoring des Franchisepreises baut der VDB die seit 2009 bestehende Kooperation mit dem DFV weiter aus. Einen Franchisenehmer, der von dieser Kooperation profitierte, stellen wir Ihnen im Kapitel Förderbeispiele auf Seite 38 vor.

2015 ging ein Preis an einen Unternehmer, den die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg unterstützt hat: Küche&Co-Franchisepartner Rico Tischer aus Pforzheim gewann den zweiten Gründerpreis, den ihm VDB-Geschäftsführer Stephan Jansen im Mai 2015 beim Franchise-Forum in Berlin überreichte.













2015 blickt der VDB auf 25 Jahre Interessenvertretung für die deutschen Bürgschaftsbanken und Garantiegemeinschaften sowie Mittelständische 











Der VDB-Vorsitzende Guy Selbherr eröffnete die AECM-Konferenz



Der Parlamentarische Staatssekretär Uwe Beckmeyer aus dem Bundeswirtschaftsministerium betonte die Bedeutung von Bürgschaftsbanken und MBGen für die KMU-Finanzierung



ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer sprach über Finanzierungsprobleme von Handwerkern

Beteiligungsgesellschaften zurück. In dieser Zeit wurden fast 172.000 kleine und mittlere Unternehmen unterstützt.

Bürgschaftsbanken und MBGen entstanden vor Gründung des VDB: Nach dem zweiten Weltkrieg fehlten vielen Unter
Dann wurde er in Verband Deutscher Bürgschaftsbanken und MBGen entstanden vor Gründung des VDB: Nach dem zweiten Weltkrieg fehlten vielen Unter-

Bürgschaftsbanken und MBGen entstanden vor Gründung des VDB: Nach dem zweiten Weltkrieg fehlten vielen Unternehmen die notwendigen Kreditsicherheiten und die Wirtschaft half sich selbst. So wurden ab 1953 auf Initiative des ZDH zusammen mit Bundes- und Landesregierungen "Kreditgarantiegemeinschaften" für Handwerksbetriebe gegründet. Später kamen weitere Branchen wie Handel und Industrie dazu. Im Laufe der Zeit wurden sie in branchenübergreifende Bürgschaftsbanken umgewandelt.

Ende der 1960er-Jahre beschloss die Bundesregierung, mittelständischen Unternehmen Eigenkapital über private Kapitalbeteiligungsgesellschaften mit staatlicher Hilfe zur Verfügung zu stellen. So entstanden die MBGen. Sie sind seit 2012 assoziierte Mitglieder im VDB.

Nach der Wiedervereinigung wurden in den neuen Bundesländern ebenfalls Bürgschaftsbanken gegründet. Mit Unterstützung aus den alten Bundesländern konnten sie 1991 starten und leisten seitdem ihren Beitrag zum Aufbau Ost.

Auch die Geschichte des VDB ist eng verknüpft mit der Wiedervereinigung: Am 29. November 1990 kamen in Bonn 18 Kreditgarantie-, Bürgschafts- und Beteiligungsgarantiegemeinschaften zusammen, um den Bürgschaftsbanken ein eigenes Sprachrohr zu geben. Gleichzeitig wurde ein Beirat etabliert. Zu den elf Gründungsmitgliedern gehörten die Bankenverbände BdB, BVR und DSGV, die Kammerorganisationen DIHK und ZDH sowie die Verbände BDI, BFB, BGA, Dehoga, der Handelsverband und der Gartenbauverband. Mittlerweile hat er 16 Mitglieder. Der Bundesverband der Freien Berufe (BFB) war unter den ersten. Ihn stellen wir in einem Kapitel zum Beirat auf Seite 74 vor.

Bis 2006 hieß der VDB Verband der Bürgschaftsbanken. Dann wurde er in Verband Deutscher Bürgschaftsbanken umbenannt. Die Geschäftsstelle saß erst in den Bürgschaftsbanken der Vorsitzenden, zog dann nach Bonn und 2008 nach Berlin.

In den 25 Jahren seit seiner Gründung fanden regelmäßig Mitgliederversammlungen statt, wurden Vorstände gewählt sowie Rückbürgschafts- und Rückgarantieerklärungen verhandelt. In diese Zeit fiel auch die Finanz- und Wirtschaftskrise. Von Frühjahr 2009 bis Ende 2010 vergaben die Bürgschaftsbanken fast 15.000 Bürgschaften und 70 Prozent aller Förderungen aus dem "Wirtschaftsfonds Deutschland". Sonst fördern sie pro Jahr rund 7.000 Unternehmen. Insgesamt wurden seit Gründung des VDB rund 172.000 KMU mit Bürgschaften und Beteiligungskapital unterstützt, rund 70.000 davon waren Gründer und Nachfolger. Eine Bilanz, die sich sehen lassen kann.

1993 wurde die Bürgschaftsvergabe für Freiberufler ermöglicht und im Laufe der Zeit viele neue Programme eingeführt. In den letzten Jahren hat der VDB die Einführung von Beteiligungen bis 50.000 Euro aus dem Mikromezzaninfonds Deutschland für MBGen und Leasing-Bürgschaften begleitet und koordiniert. Im Herbst 2015 sind Agrar-Bürgschaften für Landwirte, den nicht gewerblichen Gartenbau sowie Fischzucht- und Forstwirtschaftsbetriebe gestartet, ganz neu im Programm sind Bürgschaften für Vorhaben im Bereich Energiespar-Contracting.

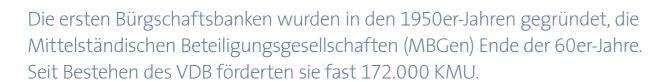
Eng verbunden mit der Geschichte des VDB ist auch die des Europäischen Verbands der Garantieinstitutionen (AECM). Ein Jahr nach Gründung des VDB fiel auf dem 1. Europäischen Kongress der Bürgschaftsbanken die Entscheidung für einen europäischen Verband. Im November 1992 gründete sich dann der AECM – nach deutschem Vorbild. Der VDB war unter den ersten Mitgliedern, seit 2007 ist der VDB-Vorsitzende Guy Selbherr Vizepräsident des AECM.

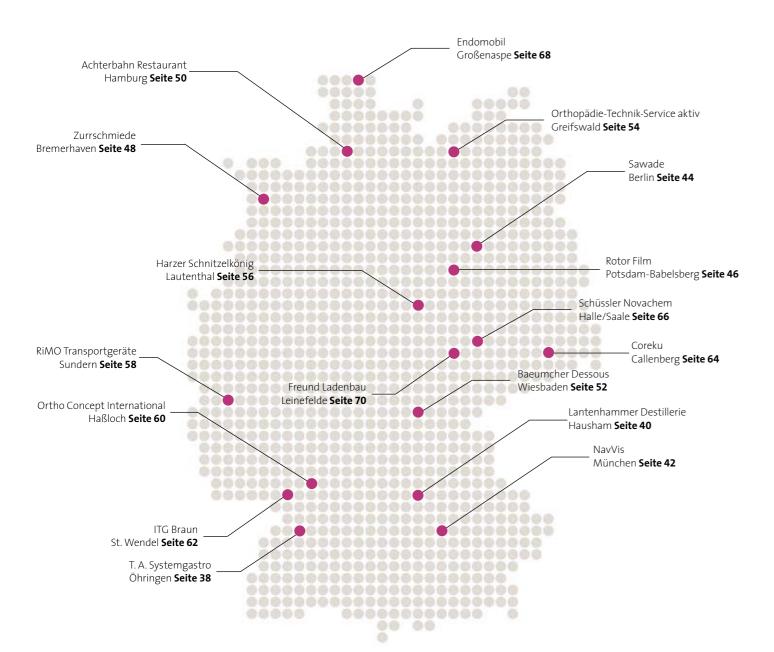
Als Zeichen der engen Verbundenheit und Zusammenarbeit richtete der VDB in seinem Jubiläumsjahr die Vollversammlung und eine internationale Konferenz des AECM in Berlin aus. Zur Konferenz kamen Teilnehmer aus den 41 Mitgliedsverbänden des AECM, Vertreter der Europäischen Kommission, des Europäischen Investmentfonds und der OECD und diskutierten über Bürgschaften und Garantien für innovative KMU in Europa. Unter den Rednern waren auch der Parlamentarische Staatssekretär Uwe Beckmeyer vom Bundeswirtschaftsministerium und ZDH-Präsident Wollseifer.

Im Rahmen dieser Konferenz feierte der VDB sein 25-jähriges Jubiläum mit Konferenzteilnehmern und Gästen aus seinem eigenen Netzwerk. Jetzt freut der Verband sich auf die nächsten 25 Jahre.



Bürgschaftsbanken als Partner Förderbeispiele





Bürgschaften für den deutschen Mittelstand

Damals wie heute war das Ziel der Bürgschaftsbanken und MBGen, Unternehmen mit Bürgschaften und Beteiligungen zu unterstützen, wenn Sicherheiten oder Eigenkapital nicht ausreichen. Mit dem Ziel, sich selbst zu helfen, entstanden ab 1953 "Kreditgarantiegemeinschaften" für das Handwerk. Die Initiative hierfür kam vom ZDH, beteiligt waren auch Bundes- und Landesregierungen. Andere Branchen wie Handel oder Industrie folgten und im Laufe der Zeit entstanden daraus branchenübergreifende Bürgschaftsbanken in allen Bundesländern. Heute gibt es 17 Bürgschaftsbanken und Beteiligungsgarantiegesellschaften.

Sie springen ein, wenn bei Hausbankkrediten Sicherheiten fehlen. Für Banken sind die Bürgschaften vollwertige Kreditsicherheiten, denn bei Insolvenz der Kunden kommen die Bürgschaftsbanken für bis zu 80 Prozent des ausstehenden Kreditbetrags auf. Damit übernehmen die Bürgschaftsbanken ein besonders hohes Risiko, an dem sich Bund und Länder mit Rückbürgschaften und Rückgarantien beteiligen. Bürgschaftsbanken, Hausbanken, Bund und Länder tragen also jeweils einen Teil des Risikos.

Verbürgt werden kurz-, mittel- und langfristige Kredite aller Art für Investitionsund Wachstumsfinanzierungen oder Betriebsmittel. Zielgruppe sind kleine und mittelständische Unternehmen. Eine kleine Auswahl der vielen Unternehmen, die die Bürgschaftsbanken bei Gründungen, Nachfolgen oder Expansionen unterstützt haben, finden Sie auf den folgenden Seiten.

KMU sind auch Zielgruppe der 15 MBGen. Sie entstanden Ende der 1960er-Jahre

mit dem Ziel, die Eigenkapitalquoten von deutschen Mittelständlern zu verbessern. Die Initiative kam von der damaligen Bundesregierung, die Unternehmen staatlich gefördertes Eigenkapital zur Verfügung stellen wollte – über die MBGen als private Kapitalbeteiligungsgesellschaften.

So wie die Bürgschaften bei fehlenden Sicherheiten gebraucht werden, um vor allem Gründer und Unternehmensnachfolger zu unterstützen, haben viele kleinere Unternehmen zu wenig Eigenkapital und profitieren von den MBG-Beteiligungen. Dafür bieten die MBGen langfristiges wirtschaftliches Eigenkapital. Meistens sind das eigenkapitalähnliche, typisch stille Beteiligungen oder Mezzaninkapital, mit denen die MBGen kein Mitspracherecht am Unternehmen erwerben. Ihr Ziel ist es, mit Beteiligungen die Bilanzrelationen von Existenzgründern und KMU zu verbessern. Dafür arbeiten sie eng mit den Bürgschaftsbanken zusammen: Bei der Förderung werden oft verbürgte Kredite und Beteiligungen kombiniert, um den Unternehmen gleichzeitig mehr Sicherheiten und Eigenkapital zu verschaffen.

Sowohl Bürgschaftsbanken als auch MBGen wurden "von der Wirtschaft für die Wirtschaft" initiiert. Die früheren Initiatoren wie Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Wirtschaftsverbände, Banken, Sparkassen und Versicherungen sind heute Gesellschafter. Als Förderinstitutionen sind sie wettbewerbsneutral und schütten keine Gewinne aus. Der VDB vertritt die Interessen der Bürgschaftsbanken seit seiner Gründung 1990, seit 2012 macht er sich auch für die MBGen stark.









T. A. Systemgastro Öhringen



Sein zweites "Hans im Glück"-Burgerrestaurant hat Rehman Akhtar im November 2015 in Heidelberg eröffnet. Im Stuttgarter Einkaufszentrum Milaneo betreibt er eine "Immergrün"-Filiale. Bei der Finanzierung beider Franchiseprojekte hat ihn unter anderem die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg unterstützt. Der 31-Jährige ist ein echter Franchise-Fan und will weiter expandieren.

Franchisegründer aus Leidenschaft

Rehman Akhtar (Foto rechts) ist mehrfacher Franchisenehmer rund um das Thema Gastronomie. In Stuttgart und Ludwigshafen betreibt er insgesamt drei "Immergrün"-Filialen. Dabei handelt es sich um ein Franchisekonzept, das sich auf Smoothies, Wraps und Salate konzentriert. In seinem "Pink Punk" in Ludwigshafen gibt es Frozen Yogurt, American Bakery, Wiener Kaffeekultur und deutsche Kuchentradition gebündelt in einem Konzept, das aus der Feder und mit dem Know-how der "Immergrün"-Franchisezentrale entstanden ist. Im Dezember 2013 hat der heute 31-Jährige in Heilbronn ein "Hans im Glück"-Burgerrestaurant eröffnet. Mit seinem zweiten "Hans im Glück" ging er im November 2015 in Heidelberg an den Start – zusammen mit seinem Geschäftspartner Erdjan Terzici (Foto links).

Wie viele neue Franchisestandorte er noch eröffnen will? "Das hat mich meine Bank auch gefragt", lächelt Rehman Akhtar. Er liebt die Expansion. Und er liebt es, wenn er an einem neuen Standort ein Konzept umsetzen kann. "Ist ein Restaurant dann so richtig gut besucht und ich sehe, dass es super läuft, ist das ein tolles Erlebnis", schwärmt er.

Akhtar ist seit fünf Jahren Unternehmer. Zuvor war er bei einem großen Fastfood-Anbieter beschäftigt. Dort hat er eine Ausbildung zum Systemgastronomen absolviert. Was er an Franchising gut findet?

"Ich kaufe Erfahrung", bringt er den Start mit einem funktionierenden Geschäftskonzept auf den Punkt. "Ist die Investition größer, dann kann ich mit dem jeweiligen System meist auch mehr Geld verdienen."

Als junger Gründer mit kaum Eigenkapital hat er sich das Vertrauen seiner Hausbanken erst erarbeiten müssen. "Für die Finanzierung meiner ersten 'Immergrün'-Filiale habe ich zwei Jahre gebraucht. Familie und Freunde haben mich damals unterstützt." Bei der "Immergrün"-Filiale Nummer zwei im Stuttgarter Einkaufszentrum Milaneo war die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg in die Finanzierung mit Förderkrediten der L-Bank eingebunden. Ebenso wie bei dem gerade eröffneten "Hans im Glück"-Restaurant in Heidelberg.

Heidelberg hat der Innenraum schöne

- www.mypinkpunk.de



In das neue Burgerrestaurant in Heidelberg hat er insgesamt 900.000 Euro investiert. "Der Umbau war aufwändig, weil das Gebäude denkmalgeschützt ist", sagt Rehman Akhtar. Die sieben Wochen Arbeit haben sich seiner Meinung nach gelohnt: "Jede Fläche ist anders. In Nischen, was dem Restaurant einen schnuckeligen Charakter gibt."

- www.mein-immergruen.de
- www.hansimglueck-burgergrill.de





GUY SELBHERR



145 MITARBEITER

WERASTRASSE 13-17 70182 STUTTGART TELEFON 0711-16 45-6 TELEFAX 0711-16 45-777

INFO@BUERGSCHAFTSBANK.DE WWW.BUERGSCHAFTSBANK.DE







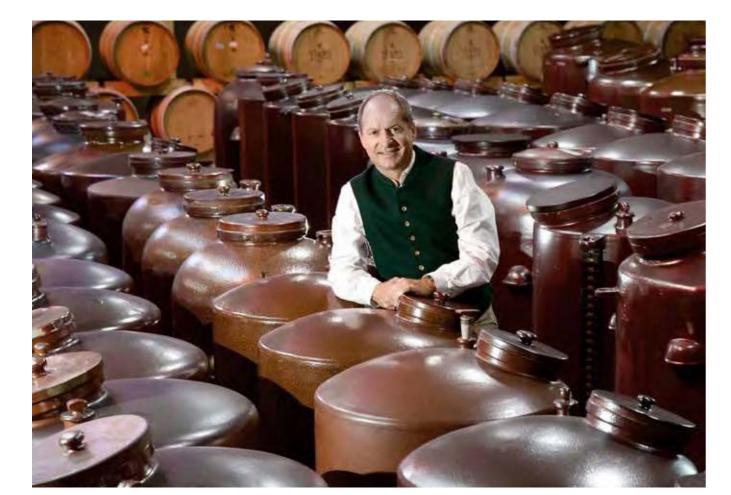
Lantenhammer Destillerie Hausham











Ob Single Malt, bayerischer Wodka und Gin oder Edelbrände und Liköre. Die bayerische Traditionsmanufaktur Lantenhammer ist bei Kennern edler Tropfen weit über die Landesgrenzen des Freistaates hinaus bekannt. Unter Einbeziehung der Bürgschaftsbank Bayern wurde in Hausham 2014 Europas modernste Erlebnisdestillerie errichtet.

Bayerische Edeldestillate aus Meisterhand

1928 von Josef Lantenhammer gegründet, führt dessen Enkel Anton Stetter in mittlerweile dritter Generation nun den Familienbetrieb. In den Anfängen wurden hauptsächlich Gebirgsenzian und weitere Kräuterspezialitäten gebrannt. Seit den 1990er-Jahren erweiterte das Unternehmen sein Angebot sukzessive um weitere Produkte. Heute können die Kunden aus einer Vielzahl an Edelbränden, Likören, Fruchtcuvées sowie bayerischem Whisky, Wodka und Gin wählen.

In die Produktion fließt generationenübergreifende, langjährige Erfahrung ein. Verwendet werden nur baumgereiftes Obst, wild wachsende, handverlesene und unbehandelte Früchte sowie heimisches Quellwasser und keine künstlichen oder naturidentischen Zusätze. Das Besondere an der Herstellung ist die langsame und aromaschonende Destillation in Kupferkesseln sowie die jahrelange Lagerung und Reifung in Steingutbehältern. So werden Aroma und Eigengeschmack bewahrt. Die hohen Qualitätsansprüche des Unternehmens zeigen Wirkung: So wurde beispielsweise der "SLYRS"-Whisky bei den World Whisky Awards in London 2014 als "Bester Single Malt Europas" ausgezeichnet.

Seit Mitte Juli 2014 führt der Familienbetrieb seine Erfolgsgeschichte am Gründungsort Hausham von einem neuen zentralen Standort fort. Dort eröffnete Lantenhammer Europas modernste Erlebnisbrennerei mit Destillationsanlage, großem Besucherzentrum und Ladengeschäft.

Bei der Finanzierung halfen die regionale Sparkasse und die Bürgschaftsbank Bayern. Besonders großen Wert bei der Gebäudekonstruktion wurde auf Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und eine ressourcenschonende Bauweise gelegt. Verwendung hierbei fanden im Wesentlichen natürliche und nachwachsende (Bau-)Materialien. Neben Führungen durch die Brennerei bietet das Unternehmen vor Ort auch Seminare und Verkostungen an und richtet Veranstaltungen aus.

Geschäftsführer Anton Stetter ist stolz auf die neue Destillerie am alten Standort: "Mit der Lantenhammer Erlebnisdestillerie möchten wir als Traditionsunternehmen sowohl durch unsere Destillierkunst, als auch durch unsere fortschrittliche Bauweise Maßstäbe setzen. Das gesamte Team freut sich, ein neues Erfolgskapitel in seiner Heimat aufzuschlagen und Hausham ein Stück Geschichte zurückzugeben."

"Auch die Bürgschaftsbank Bayern war von dem Vorhaben sowie der Unternehmerpersönlichkeit überzeugt und hat die Errichtung des neuen Standortes gerne begleitet", sagt Geschäftsführerin Andrea Wenninger und ist sich sicher, dass die Destillerie mit ihrem Konzept auch für die nächsten Generationen gut gerüstet ist.

www.lantenhammer.de



ANDREA WENNINGER
WOLFGANG WÜNSCH



14 MITARBEITER

MAX-JOSEPH-STRASSE 4 80333 MÜNCHEN TELEFON 089-54 58 57-0 TELEFAX 089-54 58 57-9

INFO@BB-BAYERN.DE WWW.BB-BAYERN.DE



FÖRDERBEISPIEL – BAYERN 40

NavVis München



Die mehrfach preisgekrönte NavVis GmbH macht Schluss mit Suchen nach Räumen, Büros oder WCs in komplexen Großbauten: Eine Navigations-App bringt die Besucher ohne Umwege zu ihrem Ziel. Um das Wachstum von NavVis finanziell abzusichern, stieg die Bayerische Beteiligungsgesellschaft als Investor ein. Für das Venture Capital übernimmt die Bayerische Garantiegesellschaft eine Garantie.

Indoor-Navigation: Finden statt suchen

Sie gehen durch ein Museum und fragen sich: "Müsste hier nicht das Bild von Dürer hängen? Oder ist es doch im nächsten Raum?" Anderes Beispiel in einer großen Behörde: Der Pförtner hat gesagt: "Haus D, Raum 06-II-8-b!" Und Sie irren eine halbe Stunde später immer noch durch Haus A. Übertrieben? Aber manchmal gar nicht so sehr. Dass Szenarien dieser Art in Zukunft der Vergangenheit angehören, dafür steht ein Start-up-Unternehmen aus München: NavVis.

Das 2013 gegründete Unternehmen entwickelt innovative Produkte und Anwendungen zur präzisen Kartierung von und Navigation in Innenräumen. So wird einfache Orientierung selbst in komplexen Gebäudeanlagen wie Museen, Institutionen, Messehallen, Flughäfen, Bahnhöfen oder Einkaufszentren möglich.

NavVis kartiert mit einem patentierten Trolley per Laserscanner die Räume. Gleichzeitig fertigen Kameras ein dichtes Netz hochauflösender 360-Grad-Fotografien des Innenraums an. Zentimetergenau, dreidimensional.

Die mit diesen Navigationsdaten bestückte NavVis-App führt die Besucher dann durch die Räume. Es gibt auch die Möglichkeit der Interaktion mit beliebig hinterlegten Points of Interest, zum Beispiel über Videooder Audiodateien.

So wurde die Abteilung "Schifffahrt" des Deutschen Museums inzwischen erstmals vollständig digitalisiert, in 3D erfasst und ins Internet gestellt. So können nicht nur die realen, sondern auch die virtuellen Besucher durch diese Sammlung "gehen": Audioinformationen und Bilder machen den Rundgang zu einem interaktiven Erlebnis. Museen können mit virtuellen Rundgängen breiteres Publikumsinteresse generieren.

Das mit mehreren Innovations- und Wirtschaftspreisen ausgezeichnete Unternehmen ist eine Ausgründung aus der Technischen Universität München. Für die Basisentwicklung dieses hoch innovativen und wegweisenden Produkts kamen Forschungsmittel des Bundeswirtschaftsministeriums zum Einsatz. Für die weiteren Schritte, wie zum Beispiel die Vermarktung, brauchte das Unternehmen weitere Investoren. Im Herbst 2014 engagierte sich die BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft gemeinsam mit Business Angels als erster institutioneller Investor.

"Wir wollen unseren Technologievorsprung zügig ausbauen. Daher benötigen wir zusätzliches Kapital für die
weitere Entwicklung und Markterschließung unseres Unternehmens", so
NavVis-Mitgründer und Geschäftsführer
Dr. Felix Reinshagen: "Die BayBG mit
ihrem erfahrenen Venture Capital-Team
und der Möglichkeit einer langjährigen
Unternehmensbegleitung ist für uns
genau der richtige Partner."

Und BGG-Geschäftsführer Gerald Karch: "Indoor-Navigation und Kartierung entwickeln sich mit hohen Wachstumsraten zu einem Markt der Zukunft, auf dem NavVis eine exponierte Stellung einnimmt. Das Unternehmen wird sich erfolgreich behaupten."

www.navvis.com



GERALD KARCH



FRANZ SCHALLMAYER

BGG BAYERISCHE
GARANTIEGESELLSCHAFT MBH FÜR
MITTELSTÄNDISCHE BETEILIGUNGEN

3 MITARBEITER

KÖNIGINSTRASSE 23 80539 MÜNCHEN TELEFON 089–12 22 80–296 TELEFAX 089–12 22 80–290

INFO@BGGMB.DE WWW.BGGMB.DE







Sawade Berlin



Seit 1880 steht der Name Sawade für hochwertige Pralinen und Trüffel aus Berlin. Das Traditionsunternehmen, das einst Hoflieferant der Könglichen Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen war, überstand zwei Weltkriege und die deutsche Teilung. 2013 stand es kurz vor dem Aus. Melanie und Benno Hübel retteten Sawade aus der Insolvenz. Begleitet wurden sie dabei auch von der BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg.

Gerettete Tradition – ein süßes Berliner Original

Das Berliner Unternehmerpaar
Hübel kommt ursprünglich aus ganz
anderen Disziplinen: Melanie Hübel ist
gelernte Grafik-Designerin, Benno
Hübel gelernter Koch und studierter
Betriebswirt. Zusammen hatten sie
zehn Jahre lang eine Berliner
Digitaldruckerei geleitet und suchten
nach einer neuen Herausforderung, als
sie vom Sawade-Insolvenzverfahren
erfuhren. Im Juli 2013 meldete das
Unternehmen Zahlungsunfähigkeit an.
Melanie Hübel, die Sawade noch aus
ihrer Kindheit kannte, hatte sofort
Interesse an der Übernahme.

Zusammen mit ihrem Mann entwarf sie ein Konzept zur Neuausrichtung und setzte sich damit gegen alle Mitbieter durch. Die Übernahme und Neuausrichtung des Unternehmens haben die BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg sowie die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg (MBG) unterstützt. "Mit Hilfe von Bürgschaftsbank und MBG konnten wir im Bieterverfahren das Unternehmen erwerben und damit Sawade, ein Berliner Original, retten", erklärt Benno Hübel, Geschäftsführer des Unternehmens. Und Waltraud Wolf, Geschäftsführerin der BBB und MBG, ergänzt: "Die Verbürgung aller notwendigen Unternehmenskredite war der eine Part der BBB; der andere war die Besicherung der MBG-Beteiligung mit einer Garantie."

Für die traditionsreiche Schokoladenmanufaktur geht es seitdem wirtschaftlich wieder bergauf. Alle 50 Mitarbeiter wurden übernommen; sie hatten auch während der laufenden Insolvenz weitergearbeitet, so dass das Geschäft nie geschlossen werden musste. Ihr Experten- und Rezeptwissen blieb erhalten. Mit einer neuen Marketingstrategie brachten Melanie und Benno Hübel das Unternehmen auf Erfolgskurs.

1880 gründete der Chocolatier Ladislaus Maximilianus Ziemkiewicz die Sawade GmbH und eröffnete sein erstes Geschäft für Pralinen, Konfekt und Bonbons "Unter den Linden 19" in Berlins Mitte und wurde schnell zum Hoflieferanten. Sawade gilt seitdem als Berlins ältester Pralinenhersteller. Glaubt man der Überlieferung, trägt Sawade den Namen der Herzensdame des Gründers, Marie de Savadé. Schon Ende des 19. Jahrhunderts gingen monatlich bis zu 200 Kilogramm Pralinen, Konfekte und Bonbons über den Ladentisch. Die Sawade-Besitzer wechselten - an der süßen Handwerkskunst änderte sich über 135 Jahre dagegen wenig. Nach wie vor prägen handgefertigte Einzelstücke und Kleinserien das Sortiment. Es werden ausschließlich frische Zutaten verwendet. Chemische Konservierungsmittel, künstliche Aromen und sonstige Ersatzstoffe bleiben konsequent außen vor. Sawade fertigt seine Spezialitäten "von Hand und mit Hingabe", so das selbstgewählte Motto. Erhältlich sind die etwa 500 verschiedenen Schokoladen- und Trüffelprodukte in mehr als 350 Fachgeschäften in ganz Deutschland.

www.sawade.berlin



WALTRAUD WOLF
HERBERT MÜKSCH



BBB BÜRGSCHAFTSBANK ZU BERLIN-BRANDENBURG GMBH

28 MITARBEITER

SCHILLSTRASSE 9 10785 BERLIN TELEFON 030–31 10 04–0 TELEFAX 030–31 10 04–55

INFO@BBB-BUERGSCHAFTSBANK.BERLIN WWW.BBB-BUERGSCHAFTSBANK.BERLIN

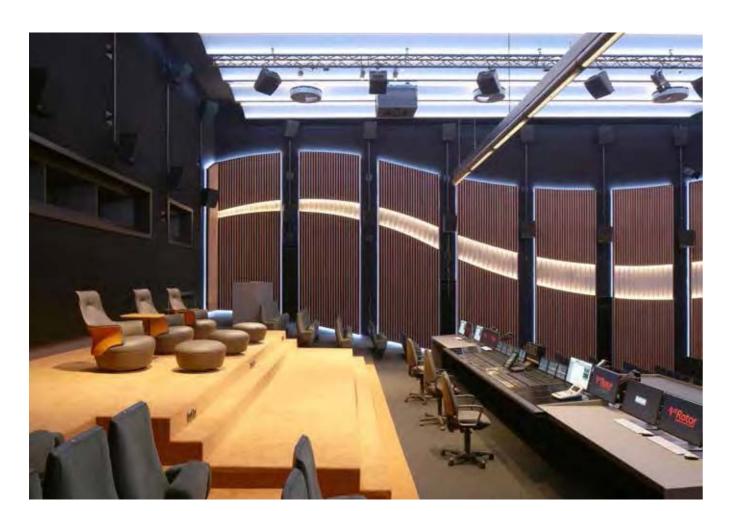








Rotor Film Potsdam-Babelsberg



Mit Dolby Atmos und Auro-3D wird der Ton im Kino dreidimensional. Die Rotor Film GmbH aus Potsdam-Babelsberg ist die größte Kinomischung Europas und die einzige, die beide Verfahren für die Vertonung von Kino- und Fernsehfilmen verwendet. Dafür hat sie einen traditionsreichen Kinosaal mit modernster Technik ausgestattet – mit Unterstützung der Bürgschaftsbank Brandenburg.

Fliegende Töne

Indiana Jones schwingt sich durch den Raum, der weiße Hai taucht bedrohlich aus der Tiefe auf und im Dunkeln lauern die bedrohlichen Bewohner des Jurassic Park. Die Töne vieler ikonischer Filmmusiken fliegen nur so durch den Saal des ehemaligen Studiokinos in Potsdam-Babelsberg. Eine Freude für Cineasten und ein akustisches Erlebnis wie eine Naturgewalt. Zwei Minuten lang ist der Trailer, den die Rotor Film GmbH für die Neueröffnung des legendären Berliner Kinotempels "Zoo-Palast" produziert hat. 500 Tonspuren für 120 Sekunden. Die Musik ist eigens mit dem Babelsberger Filmorchester dafür aufgenommen worden. Auch wer bei den Internationalen Filmfestspielen vor der Kinoleinwand sitzt, hört vor jedem Filmstart eine Rotor Film-Produktion: den Festivaltrailer, seit 2015 in leicht überarbeiteter Version. Nicht nur das Bild wird dank hochauflösender Technik brillanter, auch der Ton wurde im neuen 3D-Tonformat Dolby Atmos abgemischt - bei Rotor Film.

Zwitschernde Vögel, landende Hubschrauber, rasende Autos: Mit dreidimensionalen Tonformaten hören Kinobesucher genau, von wo nach wo etwas fliegt, fährt oder fällt. Mit ihnen lassen sich aufgezeichnete Töne - Geräusche, Musik oder Stimmen – nach Wunsch im Raum positionieren. Dafür werden nicht mehr sämtliche Lautsprecher einer Saalseite mit dem jeweiligen Ton bedient, sondern jede Box einzeln angesprochen. So entsteht ein natürliches und dreidimensionales Hörerlebnis.

2011 sind die Unternehmensgründer Holger Lehmann und Martin Frühmorgen, Absolventen der Filmuniversität Babelsberg, mit ihrer Firma nach Potsdam gekommen. "Aus dem Berliner Kellerstudio in die ältesten Großatelier-Filmstudios der Welt", erinnert sich Lehmann. Dort, wo auch die DEFA, das volkseigene Filmunternehmen der DDR, ihre Tonabteilung hatte, mieteten die Tonmeister Atelierräume, Aufnahmestudios und drei Mischungen, darunter die größte Kinomischung Europas, insgesamt rund 1.800 Quadratmeter. Es ist die erste und bislang einzige Anlage, die beide 3D-Tonformate, sowohl Dolby Atmos als auch Auro-3D, installiert hat. Hier soll nun zukünftig die gesamte Postproduktion – Bild und Ton – für Kino- und Fernsehproduktionen stattfinden. Um sich für derartige Projekte besser aufzustellen, hat Rotor Film mit Unterstützung der Bürgschaftsbank Brandenburg rund 1,5 Millionen Euro investiert und das Kino mit neuer Technik ausgestattet, neben den 3D-Tonformaten auch mit einem Farbkorrektursystem.

"Deutschland 83", eine achtteilige deutsche Fernsehserie um einen DDR-Grenzsoldaten, der als Spion in die Bundeswehr eingeschleust wird, war eine der Ersten, für die Rotor Film nicht nur die Tonmischung, sondern die komplette Nachbearbeitung übernommen hat.

www.rotor-film.de



GABRIELE KÖNTOPP



DR. MILOŠ STEFANOVIĆ



BRANDENBURG GMBH

26 MITARBEITER

SCHWARZSCHILDSTRASSE 94 14480 POTSDAM TELEFON 0331-649 63-0 TELEFAX 0331-649 63-21

INFO@BBIMWEB.DE WWW.BBIMWEB.DE









Zurrschmiede Bremerhaven



Die 2014 von Malte Müller und Patrick Wilhelm gegründete und in Bremerhaven ansässige Zurrschmiede GmbH bietet ein Zurrgurtsystem an. Damit können die zur Ladungssicherung auf Lastkraftwagen vorgeschriebenen Zurrgurte in Sekundenschnelle automatisch aufgerollt werden. Die Bürgschaftsbank Bremen begleitet das Unternehmen durch Ausfallbürgschaften.

Gorillalash, das revolutionäre Zurrgurtsystem

Die Jungunternehmer Patrick Wilhelm und Malte Müller (beide Jahrgang 1985) gründeten 2014 die Zurrschmiede GmbH. Die Firma stellt ein spezielles automatisches Zurrgurtsystem her, das insbesondere für die Sicherung von Ladung auf Lastkraftwagen benutzt wird. Sie vertreiben das System unter dem Namen Gorillalash über den Großhandel und das Internet.

Die Idee zu diesem Produkt kam durch Lastwagenfahrer, die täglich Ladung sichern müssen und dafür wenig Zeit haben. Hier setzen Wilhelm und Müller an, denn ihr Gorillalash spart Zeit und damit auch Geld. Das System wurde 2010 entwickelt. Den Namen erklärt Müller so: "Wir haben zwei Wörter kombiniert, die beschreiben, was unser Gorillalash bietet: Die Stärke und Robustheit eines Gorillas zum Schutz des Gurtes und 'lash' bedeutet verzurren."

Bis zur Markteinführung kümmerten sich die beiden Gründer im Nebenerwerb um die Entwicklung. Bevor sie sich mit einem eigenen Unternehmen selbstständig machten, hatte Müller als Zeitsoldat bei der Bundeswehr eine Ausbildung als Bürokaufmann absolviert und sich anschließend als Fachkaufmann für Einkauf und Logistik qualifiziert.

Patrick Wilhelm ist gelernter Schornsteinfegermeister und Gebäudeenergieberater. Seine Vertriebskenntnisse eignete er sich während seiner Zeit bei einer Firma für Heizungsanlagen an, wo er als technischer Verkäufer tätig war. In ihrer neu gegründeten Firma haben sich die beiden geschäftsführenden Gesellschafter die Tätigkeitsfelder

aufgeteilt: Müller ist für den Einkauf und die Logistik zuständig, Wilhelm kümmert sich um den Vertrieb.

Die erforderlichen Bauteile lassen sie durch kooperierende Unternehmen herstellen, die das Zurrgurtsystem auch zusammenbauen. Die automatischen Zurrgurtsysteme vertreiben sie vom Firmensitz in Bremerhaven aus.

Die Vorteile des Gorillalash liegen vor allem in der Kombination von Aufrollund Schutzvorrichtung. So müssen die Gurte nicht mehr extra aufgewickelt und separat gelagert werden. Mit dieser Technik beansprucht die Verzurrung der Ladung 40 Prozent weniger Zeit und beim sonst sehr umständlichen Aufwickeln der oft langen Gurte kann 80 Prozent eingespart werden. Das macht sie interessant für Logistikunternehmen.

Das hat auch die Bürgschaftsbank überzeugt: "Manchmal sind es die kleinen Dinge, die Großes bewegen. Mit einer auf den ersten Blick einfach erscheinenden Geschäftsidee haben es die Gründer geschafft, durch ihre Produktneuentwicklung eine große Wirkung am Markt zu erzielen. Wir begleiten das Unternehmen seit der Einführungsphase", sagt Geschäftsführerin Sabine Brenn.

Zurrschmiede konnte sich innerhalb kürzester Zeit am Markt etablieren. Die Zukunftsaussichten sind gut und die beiden Gründer sind überzeugt, dass die Branche an ihrem Gorillalash nicht vorbeikommt.

www.zurrschmiede.de



SABINE BRENN



7 MITARBEITER

LANGENSTRASSE 6–8 28195 BREMEN TELEFON 0421–33 52–33 TELEFAX 0421–33 52–355

BÜRGSCHAFTSBANK BREMEN GMBH

INFO@BUERGSCHAFTSBANK-BREMEN.DE WWW.BUERGSCHAFTSBANK-BREMEN.DE









Achterbahn Restaurant Hamburg



Ankommen, Erleben und Genießen! Gastronom Christian Steinbach war überzeugt von seiner kulinarischen Freizeitwelt! Seine Idee, Gäste mit Eventcharakter zu bedienen und den Restaurantbesuch zum Spaß für die ganze Familie werden zu lassen, brachte er durch eine Ausfallbürgschaft der Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg im wahrsten Sinne des Wortes ins Rollen.

Wo das Essen Achterbahn fährt

In seiner beruflichen Laufbahn traf Christian Steinbach die Entscheidung, sich jener Art von Essen zu widmen, die allen Spaß macht. Die Idee, eine Mischung aus Eventgastronomie und gutem Restaurant war geboren und nachdem eine Halle von nötiger Größe und Deckenhöhe gefunden wurde, setzte der Gastronom sein Vorhaben um.

Seither präsentiert er in Hamburg ein Eventrestaurant, das Besuchern beim Betreten einen offenen Mund beschert. In der fünf Meter hohen Halle fährt das Essen auf einem Achterbahnsystem zu seinen hungrigen Gästen direkt an den Tisch. Per Katapultstart verlassen kleine Töpfchen die Küche, welche frisch zubereitete Köstlichkeiten beherbergen.

Die imposanten Schienensysteme mit ihren 17 Aufzugsystemen, für welche eigens eine Lizenz erworben werden musste, führen über meterlange Lieferstrecken zu den runden Tischen. An ihnen können bis zu 200 Gäste Platz finden, mit der futuristischen Bestell-Software am Touchscreen-Monitor ihre Bestellungen anschauen und ihr eigenes Wunschmenü zusammenstellen.

Der Spaß geht weiter: Virtuelle Postkarten können an Verwandte und Freunde direkt vom Tisch versendet werden. Außerdem wurde eine kostenlose "Achterbahn-Restaurant-Spiele-App" programmiert, mit der man kinderleicht den Besuch im Restaurant nachspielen kann. Mit 1.400 Quadratmetern ist die Halle zudem so groß, dass in einem eigenständigen Nebentrakt eine Location für Events für bis zu 220 Personen vermietet wird. Zusammen mit seinem Team steckte Christian Steinbach viel Zeit in die Systematisierung der Abläufe. Damit sie auch bei voller Auslastung mit der Logistik nachkommen, wurde das Restaurant wie eine Systemgastronomie entwickelt – jeder einzelne Arbeitsschritt, jedes Rezept ist exakt dokumentiert. "Die Unterstützung meiner insgesamt 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor und hinter den Kulissen ist einfach toll", so der Geschäftsführer.

Für die Finanzierung des Vorhabens gab die Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg dem Gastronomen, der zudem auch gelernter Koch, Restaurantfachmann, Hotelfachwirt und Barkeeper ist, eine Ausfallbürgschaft. "Die Unterstützung der Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg war neben anderen Bausteinen entscheidend, um die Investitionen, die erheblich höher waren als bei anderen Restaurants, leisten zu können."

Die Zufriedenheit und der Zuspruch seiner kleinen und großen Gäste geben Christian Steinbach recht. Neben dem Hamburger Achterbahn Restaurant betreibt er auch in Dresden ein Restaurant, in dem die Gerichte und Getränke Achterbahn fahren.

www.rollercoaster-hamburg.de



DIETER BRAEMER



JÖRG FINNERN



39 MITARBEITER

BESENBINDERHOF 39 20097 HAMBURG TELEFON 040-611 700 100 TELEFAX 040-611 700-19

BG-HAMBURG@BG-HAMBURG.DE WWW.BG-HAMBURG.DE









Baeumcher Dessous Wiesbaden



Wer in Wiesbaden die besondere Wäsche für den besonderen Moment sucht, ist bei Baeumcher seit mehr als 100 Jahren garantiert an der richtigen Adresse. Seit diesem Jahr nun wird die Wiesbadener Institution unter neuer Leitung von Caroline Friedrich und der Unterstützung der Bürgschaftsbank Hessen in die Zukunft geführt.

Traditionell gut beraten

Doch ganz so neu dabei ist die sympathische Inhaberin nicht: Seit fast 20 Jahren berät sie, gemeinsam mit ihrer Mutter Gisela Steinborn, Kundinnen allen Alters rund um die Themen Dessous, Wäsche und Bademoden. Wobei Frau Friedrichs Fokus bisher neben dem Verkauf vor allem auf dem Einkauf der Kollektionen lag. Denn Geschäftsführerin war Mutter Gisela. Der Generationenwechsel war der Anlass für die Familie, gemeinsam mit der Hausbank einen Finanzierungsplan zu entwickeln, um das Geschäft von der Mutter zu übernehmen.

"Auch wenn ich schon lange dabei bin, ist es vor allem emotional ein großer Schritt für uns alle", beschreibt Frau Friedrich die Zeit der Übergabe. "Sich dann noch zusätzlich mit dem vielen Kleingedruckten eines Kredites zu beschäftigen, macht es nicht leichter. Schließlich bin ich Kauffrau und nicht Juristin", lacht die frischgebackene Geschäftsführerin. "Dank der Unterstützung der Bürgschaftsbank Hessen bewilligte unsere Hausbank schließlich den Kredit. Die Bürgschaftsbank war mir dabei eine große Hilfe und jederzeit für Fragen offen."

Trotz neuer Geschäftsführung bleibt vieles beim Bewährten: Die Kundin steht bei Baeumcher nach wie vor im Mittelpunkt. Professionelle Beratung und gute Qualität der Produkte lassen die große Zahl an Stammkunden immer wieder kommen.

Das spricht sich rum und bringt auch stets neue Kundinnen in das Wiesbadener Geschäft, das neben vielen beliebten Klassikern auch immer modische Akzente aus den Pariser Kollektionen anbietet.

Besonders Frauen mit Randgrößen der Körbchen finden bei Baeumcher schicke Dessous und angenehme Wäsche.

"Das Ladengeschäft liegt für Laufkundschaft zwar nicht günstig", erklärt Oliver Pressler von der Bürgschaftsbank Hessen. "Trotzdem konnte uns Frau Friedrich mit dem nachgewiesenen Erfolg des Hauses, den vielen Stammkundinnen und nicht zuletzt durch die langjährige Tradition von Baeumcher Dessous überzeugen."

Die Übergabe von Mutter auf Tochter wird sanft gestaltet. Mutter Gisela, die die meisten Kundinnen persönlich kennt, bleibt dem Geschäft auch bis auf weiteres zwei Tage die Woche erhalten. Diese persönliche Note und eine gute Hand bei der Auswahl der Kollektionen hat sie an Tochter Caroline weitergegeben, die die Erfolgsgeschichte von Baeumcher Dessous nun fortschreiben wird.

www.baumcher-dessous.de



NORBERT KADAU



BÜRGSCHAFTSBANK HESSEN GMBH

25 MITARBEITER

GUSTAV-STRESEMANN-RING 9 65189 WIESBADEN TELEFON 0611-15 07-0 TELEFAX 0611-15 07-22

INFO@BB-H.DE









Orthopädie-Technik-Service aktiv Greifswald



_ "Aktiv werden – aktiv bleiben!": So das Motto der Orthopädie-Technik-Service aktiv GmbH. Der Anbieter orthopädischer, schuhorthopädischer und rehabilitationstechnischer Hilfsmittel arbeitet eng mit Patienten zusammen, um optimale Lösungen bei Einschränkungen im Bewegungsapparat zu finden. Seit Gründung 2010 wuchs OT aktiv mit Hilfe der Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern auf 13 Standorte an.

Traditionshandwerk im High-End-Bereich

Kaum vorstellbar, wie es ist, wenn Bewegung zur Belastung wird. Wie gut, dass es neben medizinischem Fortschritt auch moderne Hilfsmittel gibt, die etwa mit Hightech dabei helfen, den Alltag eigenständiger zu bewältigen. Bei dem Greifswalder Unternehmen OT aktiv arbeiten rund 70 Mitarbeiter daran, für Patienten individuelle Lösungen für orthopädische, schuhorthopädische und rehabilitationstechnische Hilfsmittel zu finden.

2010 gründete Frank Starkowski das Unternehmen, das der gelernte Orthopädie-Schuhmachermeister binnen weniger Jahre zu einem Vollsortimentanbieter mit flächendeckendem Filialsystem entwickelte. Neben einem Standort in Brandenburg besteht das Netz aus zwölf Filialen in Mecklenburg-Vorpommern. Parallel zum Hauptsitz in Greifswald baute Starkowski die Rostocker Niederlassung als zusätzlichen Hauptstandort aus. In beiden Firmensitzen sind Werkstätten für die Anpassung beziehungsweise Maßanfertigung der Hilfsmittel eingerichtet. Bei der Finanzierung des Unternehmenswachstums fand er 2015 die Unterstützung der Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern.

Seinen Erfolg verdankt der Greifswalder aber nicht allein seinem qualifizieren Mitarbeiterstamm und seinem hohen Qualitäts- und Serviceanspruch, sondern auch seinem Bestreben, klassische Hilfsmittel, wie etwa Orthesen und Prothesen, durch die Implementierung von technischen

Elementen weiterzuentwickeln. Dabei arbeitet Starkowski eng mit wissenschaftlichen und technischen Einrichtungen zusammen, mit dem Ziel, die Hilfsmittel so zu gestalten, dass sie die Einschränkung des jeweiligen Patienten möglichst weitgehend kompensieren.

Doch nicht immer sind es technische High-End-Elemente, die den Patienten Linderung und Lebensqualität verschaffen. "Ein maßgefertigter, handwerklich hochwertig gearbeiteter orthopädischer Schuh hat großen Einfluss auf den Bewegungsapparat und kann maßgeblich zur Beschwerdelinderung beitragen", sagt Starkowski. Dementsprechend pflegt er in seinem Unternehmen das traditionelle Handwerk und bildet in diesem Bereich Lehrlinge aus.

Für die positive Unternehmensentwicklung und sein gesellschaftliches Engagement, etwa durch Schaffung von Beschäftigungsangeboten für Flüchtlinge und Unterstützung weiterer Integrationsmaßnahmen, erhielt Starkowski 2015 den Handwerkspreis des Verbands Deutscher Bürgschaftsbanken. "Die Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern hat an unser Unternehmen, unsere Leistungen und Zielstellungen geglaubt und uns auf dem Weg begleitet. Nun mit dem Handwerkspreis eine Auszeichnung auf Bundesebene erhalten zu haben, ist eine neuerliche Bestätigung für uns", so Starkowski.





DR THOMAS DREWS



MECKLENBURG-VORPOMMERN GMBH

20 MITARBEITER

GRAF-SCHACK-ALLEE 12 19053 SCHWERIN TELEFON 0385-395 55-0 TELEFAX 0385-395 55-36

INFO@BBM-V.DE WWW.BBM-V.DE









Harzer Schnitzelkönig Lautenthal



Stephan Schoenitz hat mit dem Konzept seines Lokals ins Schwarze getroffen: ein XXL-Restaurant im Harz – einer Region mit wenig Konkurrenz, aber vielen Gourmets mit großem Appetit. Die Niedersächsische Bürgschaftsbank hat durch die Absicherung eines Hausbankkredits den Umbau der Räumlichkeiten ermöglicht und einen Traum erfüllt. Mit XXL-Erfolg: In neun Jahren ist der Umsatz auf das 25-Fache gestiegen.

XXL-Speisen für den großen Hunger

Sie heißen Prinzessinnenteller, Drachentöter und Excaliburspieß die Kreationen des Harzer Schnitzelkönigs in Lautenthal. Wer jetzt an eine Burgruine mit Mittelaltermahl denkt, liegt daneben. Das Restaurant mit 220 Sitzplätzen und einem idyllischen Biergarten hat sich auf XXL-Gerichte zu XXS-Preisen spezialisiert. Auf der Speisenkarte finden sich 1 kg Schnitzel, 750 g Riesencurrywurst, 30 cm Monsterburger, 1,2 kg Rumpsteak und vieles mehr. Fast alle Gerichte können in vier verschiedenen Größen bestellt werden - so kommt auch der Durchschnittshungrige auf den Geschmack. Zudem können sich die Gäste spontan zu einem besonderen Spektakel anmelden: Dem Royal Food Fight. Der geübte Esser vertilgt in weniger als 60 Minuten ein XXL-Gericht, erhält danach eine Urkunde und lässt sich wahlweise mit der Urkunde oder dem "bezwungenen" XXL-Gericht ablichten. Die Rangliste wird online in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

Damit hat sich der Harzer Schnitzelkönig in der Region ein Alleinstellungsmerkmal geschaffen. Im Umkreis von circa 150 Kilometern gibt es kein anderes XXL-Restaurant und auch gute Steakhäuser sind selten. Die Region scheint das besondere Angebot gut anzunehmen: "An manchen Tagen verkaufen wir rund 1.000 Essen. Außerdem ist der Umsatz fast 25-mal so hoch wie zu Beginn im Jahr 2006", freut sich Inhaber Stephan Schoenitz.

Seit 2006 ist viel passiert: 2010 zog der Schnitzelkönig in das heutige Lokal um. Schoenitz kaufte das ehemalige Harzer Modellbahnzentrum und ließ es komplett umbauen. "Damals standen wir noch am Anfang und es war nicht einfach, eine Bank zu finden, die unser Vorhaben finanziell unterstützen wollte", erinnert sich der gelernte Hotelkaufmann. Umgesetzt wurde das Projekt schließlich gemeinsam mit der Bürgschaftsbank in Niedersachsen, deren Bürgschaft den für Kauf und Umbau nötigen Hausbankkredit bei der Volksbank Seesen absicherte. "Die Zusammenarbeit mit der Niedersächsichen Bürgschaftsbank - insbesondere mit unserem Firmenkundenbetreuer Lars Luther - habe ich als sehr offen und ehrlich wahrgenommen", sagt Schoenitz.

Nach dem Umzug stieg die Mitarbeiterzahl von unter zehn auf heute knapp 25. "Jetzt möchte ich erst einmal die guten Umsätze halten und etwas mehr Zeit für meine Familie finden", erklärt Schoenitz. "Gedanken an eine XXL-Kette habe ich zugunsten der Familie zwar vorerst beiseitegeschoben, aber man soll ja niemals

www.harzer-schnitzelkoenig.de



DETLEF SIEWERT



BÜRGSCHAFTSBANK (NBB) GMBH

34 MITARBEITER

HILDESHEIMER STRASSE 6 30169 HANNOVER TELEFON 0511-337 05-0 TELEFAX 0511-337 05-55

INFO@NBB-HANNOVER.DE WWW.NBB-HANNOVER.DE









RIMO GERMANY Sundern



Anfang 2014 kaufte Diplom-Ingenieur Peter Bertram den Geschäftsbereich "Karts" der RiMO Transportgeräte GmbH & Co. KG, dessen technischer und kaufmännischer Leiter er 14 Jahre lang war. Für ein sechsstelliges Darlehen im Finanzierungspaket ging die Bürgschaftsbank NRW nach "sehr zielorientierten Gesprächen" ins Risiko.

Elektro-Karts gehört die Zukunft

RiMO GERMANY baut Karts, die die Betreiber von Indoor- und Outdoor- Kartbahnen überall auf der Welt einsetzen. Allein in Deutschland gibt es rund 110 Kartbahnen, "davon bedienen wir etwa 80 Prozent, auch die Anlagen der Schumacher-Brüder", sagt Peter Bertram, dessen Firma EU-Länder im Direktvertrieb beliefert und Handelsvertretungen in den USA, Australien, China, Russland und der Türkei unterhält. Fast zwei Drittel seines Jahresumsatzes von gut sechs Millionen Euro erwirtschaftet RiMO mit Kunden in Deutschland und Europa.

Sie haben die Wahl zwischen Karts mit Benzin-, Gas- oder Elektroantrieb. Die Verbrennungsmotoren leisten zwischen vier und 13 PS und beschleunigen die nur 100 Kilogramm schweren Fahrzeuge auf bis zu 70 Stundenkilometer. Diese Geschwindigkeit erreichen auch die Elektro-Karts, an deren beiden Antriebsrädern je ein surrender Elektromotor arbeitet. Ein Verbrenner-Kart kostet je nach Ausstattung rund 5.000 Euro, die gasbetriebene Version etwa 400 Euro mehr. Ein Kart mit emissionsfreiem Elektroantrieb schlägt hingegen mit rund 10.000 Euro zu Buche. Dennoch ist der Diplom-Ingenieur "davon überzeugt, dass Elektro-Karts die Zukunft gehört".

Denn die klassische Kartbahn unter freiem Himmel, über die röhrende Verbrenner-Karts düsen, gehört der Vergangenheit an, zumal sich bei regnerisch kühlem Wetter der Fahrspaß in Grenzen hält. Indooranlagen, in denen man ganzjährig fahren kann, ziehen immer mehr Kartfreunde an.

Doch Verbrennungsmotoren in einer geschlossenen Halle machen den teuren Betrieb von Abluftanlagen unumgänglich – ein nicht unerheblicher Kostenfaktor, über den sich auch die Betreiber von Indoorbahnen Gedanken machen.

"Wer Elektro-Karts einsetzt, kann die Abluftanlage abschalten", sagt der 49-jährige Maschinenbauingenieur, "und beim Neubau einer Indoor-Kartbahn kann man von vornherein darauf verzichten und spart einen sechsstelligen Betrag." Dafür könnte der Betreiber dann 15 oder 20 elektrische Karts kaufen.

"Als einziger Hersteller weltweit bieten wir unsere gesamte Produktpalette mit elektrischem Antrieb an", sagt Peter Bertram. In Deutschland werden die Elektro-Karts aus Sundern auf mittlerweile elf Kartbahnen eingesetzt, 500 wurden bislang ausgeliefert. Ihr Anteil am RiMO-Gesamtumsatz beträgt inzwischen fast 40 Prozent. Denn auch unter betriebswirtschaftlichen Aspekten ist das Elektro-Kart trotz hoher Anschaffungskosten nach Meinung Bertrams "klarer Sieger auf der Piste".

Elektro-Karts sind flüsterleise und bieten damit nicht den Sound, den Kartfreunde schätzen. Das weiß auch Peter Bertram und bietet deshalb für seine E-Kart-Serie optional ein drehzahlgesteuertes Sound-Modul an: Dann röhrt das Kart wie ein Achtzylindermotor oder ein Formel-1-Bolide, wenn man aufs Gaspedal tritt.

www.rimo-germany.com



LOTHAR GALONSKA MANFRED THIVESSEN



BÜRGSCHAFTSBANK NRW GMBH

55 MITARBEITER

HELLERSBERGSTRASSE 18 41460 NEUSS TELEFON 02131-51 07-0 TELEFAX 02131-51 07-333

INFO@BB-NRW.DE WWW.BB-NRW.DE

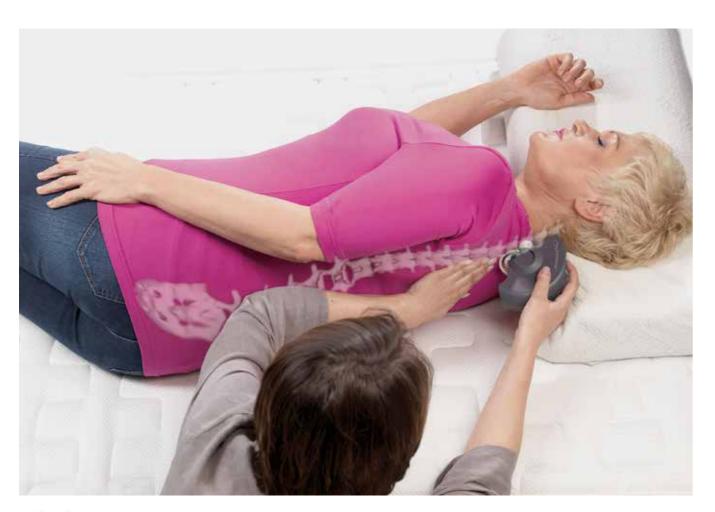








Ortho Concept International Haßloch



Andreas Horsch vertreibt seit 17 Jahren Schlafsysteme. Um seinen Kunden zu vermitteln, worauf es beim richtigen Liegen ankommt, entwickelte er den Wirbelscanner. Als es im Jahr 2015 um die globale Markteinführung dieser Innovation ging, konnte die Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz mit einer Bürgschaft für die Hausbankfinanzierung ihren Beitrag zur Internationalisierung des Geschäfts leisten.

Besser schlafen durch das richtige Bettsystem

Wer bislang ein neues Lattenrost und dazu die passende Matratze benötigte, konnte sich nur auf die mündlichen Aussagen des Beraters und die empfohlene Kombination aus beidem verlassen. Das haben Andreas Horsch und seine Firma Ortho Concept International geändert. Horsch entwickelte ein neues Beratungskonzept bei dem ein sogenannter Wirbelscanner eingesetzt wird. Damit werden die Empfehlungen auch für Kunden nachvollziehbar. Optisch, klar, neutral. Denn ein Scanner liefert in Echtzeit dreidimensionale Bilder des menschlichen Stützapparats und wenn der Kunde die verschiedenen Bettsysteme ausprobiert, zeigt ihm der Scanner, welches Bettsystem für einen erholsamen Schlaf das richtige ist. Egal ob im Fachgeschäft oder zuhause, denn der Scanner kann auch am eigenen Bett des Kunden Wirbelsäulen vermessen. So kann sich der Kunde selbst überzeugen, dass der Fachberater das richtige Schlafsystem empfohlen hat.

"Das Messsystem erleichtert und beschleunigt das Beratungsgespräch", erklärt Gesellschafter Andreas Horsch die Vorteile des Systems. Das bringt Vorteile für Kunden und Bettengeschäfte, denn der Scanner "verbessert die Abschlussquote deutlich, weil der Kunde unmittelbar sehen kann, welches Bettensystem für ihn das genau passende ist". Durch diese Transparenz in der Beratung steigt die Kundenzufriedenheit. Und zufriedene Kunden empfehlen die Beratung mittels Wirbelscanner weiter.

Andreas Horsch hat lange im Vertrieb gearbeitet und Bettensysteme verkauft. In dieser Zeit machte er die Erfahrung, dass es den Kunden schwer fiel, den Vorschlägen der Verkäufer für ein Schlafsystem zu folgen. Es fehlte eine unabhängige Entscheidungsunterstützung. So kam er auf die Idee, ein bislang für die orthopädische Wirbelsäulendiagnostik verwendetes Gerät für den Verkauf von Matratzensystemen weiterzuentwickeln. Die Markteinführung in Europa gab ihm recht. Die Nachfrage ist hoch. Er bekommt Anfragen aus zahlreichen Ländern auf der ganzen Welt. Es erschien ihm deshalb sinnvoll, den Vertrieb international auszurichten. Bei der Finanzierung der dafür erforderlichen Investitionen brachte die Hausbank die Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz ins Spiel. Sie leistete mit der Vergabe einer Bürgschaft für den Hausbankkredit einen wertvollen Beitrag zur Gesamtfinanzierung, wodurch die internationale Vermarktung überhaupt erst möglich wurde.

Horsch und sein Wirbelsäulenscanner haben sowohl seine Hausbank, als auch die Bürgschaftsbank überzeugt: "Wir unterstützen gern erfolgversprechende Projekte wie dieses durch die Übernahme von Ausfallbürgschaften", sagt die Geschäftsführerin der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz, Birgit Szöcs.

www.wirbelscanner.de





RHEINLAND-PFALZ GMBH

18 MITARBEITER

RHEINSTRASSE 4 H 55116 MAINZ TELEFON 06131-629 15-5 TELEFAX 06131-629 15-99

INFO@BB-RLP.DE WWW.BB-RLP.DE









ITG Braun St. Wendel



Wird ein Unternehmen mittels Betriebsübernahme in neue Hände gelegt, ist dies nicht selten ein ambitioniertes Unterfangen für alle Beteiligten. Wie dieser Prozess vorbildlich und beispielhaft verlaufen kann, zeigt das Ingenieurbüro ITG Braun im saarländischen St. Wendel, das sein Leistungsspektrum in der von der Bürgschaftsbank Saarland begleiteten Veränderungsphase sogar noch erweitern konnte.

Technische Gebäudeausrüstung auf höchstem Niveau

Auch wenn der Spruch "Vorbereitung schafft Sicherheit" wie eine nostalgische Weisheit klingen mag, so ist er für die Organisation einer Betriebsübergabe äußerst zutreffend und aktueller denn je. Dass Verkäufer und Käufer einander finden, Bauchgefühl, formale Kriterien sowie alle wirtschaftlichen und sonstigen Rahmenbedingungen stimmen, bedarf Zeit und Vorbereitung. Dem Unternehmen und seinen Mitarbeitern eine sichere Zukunftsperspektive zu bieten, hat dabei oberste Priorität.

Dessen und der Verantwortung gegenüber ihrem 20-köpfigen Mitarbeiter-Team bewusst waren sich auch der Diplom-Ingenieur Gerhard Braun (61) und Dirk Blatt (60), beide Gesellschafter des Ingenieurbüros für technische Gebäudeausrüstung ITG Braun GmbH in der saarländischen Kreisstadt St. Wendel. Sie stellten schon früh die Weichen für die im Frühjahr 2015 an den Ingenieur Dr. Rüdiger Kofahl (58) erfolgte Übergabe ihres seit 20 Jahren erfolgreich am Markt tätigen Unternehmens. Umgekehrt suchte auch Kofahl, seinerseits jahrelang in leitenden Positionen bei elektrotechnischen Betrieben im In- und Ausland tätig, bereits länger nach einem Unternehmen, das seinem Anforderungszuschnitt entsprach. Dieses Unternehmen fand er im Herbst 2014 in der ITG Braun.

Die Ingenieurgesellschaft versteht sich als Planungs- und Koordinationsdienstleister auf allen Gebieten der technischen Ausrüstung von Gebäuden: Klima, Lüftung, Heizung, Kälte, Sanitär, Gase, Brandschutz, Elektro und

Notstrom, Gebäudeautomatisierung, Licht und Energieeffizienz. Ein bestens ausgebildetes Mitarbeiter-Team arbeitet abgestimmt, Gewerke übergreifend zusammen, um die Ziele und Anforderungen der Kunden technisch einwandfrei, kostengünstig, nachhaltig und termingerecht zu realisieren. Zum Kundenkreis zählen unter anderem Kliniken, Industrieunternehmen, Verbraucher- und Möbelmärkte, Bürohäuser oder Großküchen. Überall dort, wo eine anspruchsvolle technische Gebäudeausrüstung benötigt wird, bietet ITG Braun Lösungen mit höchstem Qualitätsanspruch.

Das Ingenieurbüro, das von Beratung über Planung bis hin zur Projektleitung alle wichtigen Bereiche abdeckt, hat sich einen hervorragenden Ruf erarbeitet und zählt zu den ersten Adressen in der Region. Mit der Betriebsübernahme erhielt das Ingenieurbüro nicht nur einen neuen Inhaber, sondern profitierte von seinem zusätzlich eingebrachtem Know-how, zum Beispiel im Bereich der Lichttechnik. So konnte durch den Gesellschafterwechsel auch das Leistungsspektrum erweitert werden.

"Bei der Übernahmefinanzierung haben Hausbank und Bürgschaftsbank Saarland unkompliziert und Hand in Hand zusammengearbeitet, die Betreuer waren mit vollem Herzblut bei der Sache", freut sich Kofahl rückblickend über die reibungslose Abwicklung.

www.itg-braun.de





SAARLAND GMBH

GESCHÄFTSBESORGUNG DURCH DIE SAARLÄNDISCHE INVESTITIONSKREDITBANK AG (SIKB)

FRANZ-JOSEF-RÖDER-STRASSE 17 66119 SAARBRÜCKEN TELEFON 0681-30 33-0 TELEFAX 0681-30 33-100

INFO@BBS-SAAR.DE WWW.BBS-SAAR.DE









Coreku Callenberg



Die im Jahr 1990 gegründete coreku GmbH & Co. KG ist ein Beschriftungsdienstleister, der Werbemittel und Schilder aller Art herstellt und vertreibt. Seit 2014 ist Holger Wandelt alleiniger Geschäftsführer der Firma. In der Bürgschaftsbank Sachsen fand das Unternehmen einen kompetenten Partner, der die Unternehmensnachfolge erfolgreich unterstützte.

Computer, Reklame, Kunst

"Mein Wunsch war es schon lange, ein Unternehmen zu führen", sagt Holger Wandelt. Zu Beginn des Jahres 2014 erfüllte er sich diesen lang gehegten Traum, indem er coreku erfolgreich übernahm.

Das Unternehmen wurde 1990 von Bernhard Krombholz und Margarete Votteler als 2-Mann-Betrieb gegründet. Coreku war zu dieser Zeit ein Werbefolienhersteller, der lediglich einen Zünd-Plotter, der zum Zeichnen, Schneiden, Gravieren und Fräsen von verschiedenen Materialien geeignet war, und einen vollmechanischen Siebdruck-Handdrucktisch besaß.

In den folgenden Jahren entwickelte sich das Unternehmen sukzessive weiter. Neben der stetigen Erweiterung des Maschinenparks wurde dabei auch auf den technologischen Fortschritt geachtet.

Ein wesentlicher Schritt in der Firmengeschichte war der Aufbau des Bereichs Laserfertigung im Jahr 2005. Dieser Schritt fand unter der Leitung von Holger Wandelt statt, der damals neu im Unternehmen war.

Der gelernte Graveur stellte damit die Weichen für eine erfolgreiche Entwicklung. Heute wird die Hälfte des Umsatzes mit der Beschriftung durch Laser erwirtschaftet. Seit 2011 ist Wandelt Gesellschafter von coreku und seit 2014 alleiniger Geschäftsführer. Zusammen mit der Sparkasse Chemnitz hat die Bürgschaftsbank Sachsen diesen Nachfolgeprozess begleitet.

2015 feierte coreku sein 25-jähriges Firmenjubiläum. In dieser Zeit hat es sich von einem Werbefolienhersteller zu einem Komplettdienstleister für Beschriftungslösungen in den Bereichen Technik und Werbung entwickelt. Heute umfasst das Produktportfolio die gesamte Breite des Schilderbedarfs im Maschinen-, Elektro- und Anlagenbau. Dabei hat sich das Unternehmen auf die drei Verfahrenstechniken Lasern, Drucken und Gravieren spezialisiert.

Mit der Lasertechnik lässt sich eine Vielzahl an Schildern mit einer hohen Qualität aus verschiedenen Materialien von Acryl bis Aluminium beschriften, ohne dabei mechanischen Druck auf die Schilder auszuüben.

Im Bereich Druck stellt das Unternehmen Schilder als Einzelstück- oder Serienanfertigungen im Direkt- oder im Siebdruckverfahren her. Außerdem können alle gängigen Kennzeichnungen für Kabel, die im Maschinen-, Elektro- und Anlagenbau benötigt werden, bedruckt werden.

Das mittlerweile 25-köpfige Team unterstützt seine Kunden bei allen Themen der Beschriftung vom kleinen Kabelkennzeichnungsschild bis zur großen Bedienblende. Um die tägliche Druckrate von 50.000 Schildern bewerkstelligen zu können, stehen diverse Maschinen wie Digitaldrucker oder Laser an drei Standorten zur Verfügung.

www.coreku.de



MARKUS H. MICHALOW

VOLKER SCHMITZ



BÜRGSCHAFTSBANK

SACHSEN GMBH
56 MITARBEITER

ANTON-GRAFF-STRASSE 20 01309 DRESDEN TELEFON 0351-44 09-0 TELEFAX 0351-44 09-450

INFO@BBS-SACHSEN.DE WWW.BBS-SACHSEN.DE









Schüssler Novachem Halle/Saale



Angefangen hat es mit Streusalz. Heute verdienen die früheren Berufsschulfreunde Daniel Schüssler und Sebastian Reichenbach mit den vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten von Salzen in der alten Salzwirkerstadt Halle/Saale ihr Geld. Die Bürgschaftsbank und ihre Schwestergesellschaft Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt haben sie über mehrere Wachstumsschritte begleitet.

Salze und Lösungen als Erfolgsrezept

Chemie war nicht gerade ihr Lieblingsfach in der Schule. Daniel Schüssler und Sebastian Reichenbach erlernten lieber das solide Tischlerhandwerk. Zehn Jahre später liefen ihre Wege wieder zusammen und schlugen eine neue Richtung ein – weg vom Holz hin zur Chemie.

Zuvor hatte Daniel Schüssler Holzlagereinrichtungen für Streusalze gebaut. Nach der Gründung von Schüssler Novachem 1992 verkauften die Unternehmer zunächst selbst Streusalz an den Straßenwinterdienst. Dieses Geschäft brumme aber nur in einem richtigen Winter, blickt Prokurist Reichenbach zurück: "Die Firma brauchte einen konstanten Absatz im Salzbereich." Sie kauften im Magdeburger Hafen ein Tanklager und verfügen seitdem mitten in Deutschland über einen zentralen Logistikbereich. Dort lagern Flüssiggüter verschiedenster Kunden. Geschäftsführer Schüssler spricht von einem "stabilen ergänzenden Geschäftsfeld".

Sie wollten auch selbst Salze produzieren. Und da gibt es mehr als Natriumchlorid, das Kochsalz. Calciumchlorid zum Beispiel wird in Textilien und Baustoffen oder bei der Bierherstellung eingesetzt, in Nahrungsergänzungsmitteln ebenso wie als Säureregulator für den Magen. Seit 1998 betreiben die Unternehmer ihre eigene Salzproduktionsanlage: "Ganz unbescheiden gehört unser Calciumchlorid zu den besten und reinsten in Europa", sagt der Geschäftsführer. Deshalb konnte das Unternehmen über das Mengengeschäft hinaus in Nischen mit hochveredelten Spezialsalzen vorstoßen. Auch solche in reinster pharmazeutischer Qualität. "Unser Ziel war immer, alle Sektoren im Salzbereich abzudecken. Mit Pharma haben wir die anspruchsvollste Stufe erreicht", ergänzt Reichenbach.

Als jedoch ein Großabnehmer, das Tochterunternehmen eines Pharmakonzerns im niedersächsischen Lehrte, Ende 2013 geschlossen werden sollte, drohte eine beträchtliche Umsatzeinbuße. Nach zähen Verhandlungen mit dem Konzern konnte der Mittelständler aus Halle die Produktion in Lehrte übernehmen. Dafür gründeten die Unternehmer unter Beibehaltung des alten Namens CFL eine eigenständige Firma, die fast die Hälfte der früheren Belegschaft weiterbeschäftigt.

Seit 2003 haben Bürgschaftsbank und Mittelständische Beteiligungsgesellschaft (MBG) Sachsen-Anhalt die Schüssler Novachem ständig begleitet, anfangs mangelte es den Unternehmern noch an Eigenkapital. "Wir haben uns auch andere Finanzierungsmodelle angeschaut", erzählt Reichenbach: "Mit der MBG war es am unproblematischsten. Die Rahmenbedingungen sind klar definiert und wir wissen genau, was zu zahlen ist. Beim Ausstieg spielt der eventuell höhere Unternehmenswert keine Rolle." Die Firmenchefs fühlen sich zudem gut beraten von Bürgschaftsbank und MBG. "Das hilft, wenn man eine Entscheidung fällen muss und dazu eine andere Meinung hören will", ergänzt Schüssler: "Das Paket stimmt einfach."

www.novachem.de



HEIKO PAELECKE



BÜRGSCHAFTSBANK

SACHSEN-ANHALT GMBH

37 MITARBEITER

GROSSE DIESDORFER STRASSE 228
39108 MAGDEBURG
TELEFON 0391–737 52–0
TELEFAX 0391–737 52–15

INFO@BB-MBG.DE WWW.BB-MBG.DE









Endomobil Großenaspe











Die Instandhaltung, Wartung und Reparatur von Endoskopen sowie anderen technisch-medizinischen Geräten ist das Metier der ENDOMOBIL GmbH. Der Neubau im Industriegebiet in Großenaspe, unterstützt durch die Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein, ist ein Symbol dafür, dass das Unternehmen aus den Kinderschuhen rausgewachsen ist und sich heute schon für weiteren Marktausbau und Fortschritt positioniert hat.

Wartung und Reparatur von Endoskopen

ENDOMOBIL kümmert sich nicht nur um die Instandsetzung von Endoskopen und anderen technisch-medizinischen Geräten, sondern versteht sich ebenso als Partner beziehungsweise Berater für Krankenhäuser und Ärzte. Genauso versiert sind die Mitarbeiter des Unternehmens in puncto Wartungsverträge, Mietgeräte und Leasing sowie Neu- und Umbauten im Bereich der Endoskopie. Die Erfolgsgeschichte des Unternehmens begann mit der Gründung im Jahr 2000 und wird sicher noch viele Jahre fortgeschrieben werden.

"Als Inhaber dieses Unternehmens darf ich mit Sicherheit sagen, dass unser Erfolg auf der Leistung des gesamten Teams und jedem einzelnen wertvollen Mitarbeiter basiert. Ebenfalls nennenswerte Faktoren sind externe Berater, darunter sowohl die VR Bank Neumünster als auch die Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein, welche uns stets bei der Realisierung unserer Ziele unterstützen", so Thorsten Peters.

Das Unternehmen repariert alle Arten flexibler Endoskope schnell und fachmännisch. Dazu gehören auch Sensoren in CCD-Chips und Peripheriegeräte wie Monitore, Printer oder Lichtquellen. Auf Termintreue, Qualität und Flexibilität wird ebenso Wert gelegt wie auf Sicherheit. Mit einem Pool von mehr als 650 Endoskopen verfügt die Firma über ein außergewöhnlich hohes Kontingent an Leih- und Dauerleihgeräten. Dieser Service wird sehr geschätzt. Denn er ermöglicht einen uneingeschränkten

Ablauf im Krankenhaus, auch wenn sich eigene Geräte in der Reparatur oder Wartung befinden. Die Ersatzteile bezieht das Unternehmen entweder bei Spezialisten in Europa, Nordamerika oder Asien. Nicht lieferbare Ersatzteilkomponenten produziert es entsprechend den originalen Vorgaben der Hersteller selbst. Auf seine Reparaturen gibt Thorsten Peters sechs Monate Garantie. Die eigenen Ansprüche an ein erstklassiges Qualitätsmanagement sind entsprechend hoch. Mehrere tausend Endoskope werden jedes Jahr in den Werkstätten in Großenaspe gewartet und instand gesetzt.

"Das Unternehmen ist in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen und wir konnten als Bürgschaftsbank bereits mehrere Finanzierungen begleiten. Allerdings war an der alten Betriebsstätte die Kapazitätsgrenze erreicht und ein weiteres Wachstum nicht mehr aufzufangen", sagt Jürgen Wilkniß. Leiter Firmenkunden bei der Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein. Trotz der absolut beengten Verhältnisse ist die Unternehmensentwicklung positiv. Aus Sicht der Bürgschaftsbank beweist das die hohe Kompetenz und Flexibilität des Unternehmers und seiner Mitarbeiter. "Die notwendige Standortverlegung in eine neue, funktions- und ablaufgerechte, ausreichend dimensionierte Betriebsstätte haben wir mit unserer Ausfallbürgschaft für die erforderliche Finanzierung daher sehr gern begleitet", so Wilkniß.

www.endomobil.de



OR. GERD-RÜDIGER STEFFEN



SCHLESWIG-HOLSTEIN GMBH

43 MITARBEITER

LORENTZENDAMM 22 24103 KIEL TELEFON 0431-59 38-0 TELEFAX 0431-59 38-160

INFO@BB-SH.DE WWW.BB-SH.DE



Freund Ladenbau Leinefelde



Die Freund Ladenbau GmbH ist ein führender Ladenbau- und Einrichtungsspezialist für Bäckereien, Konditoreien, Cafés, Fleischereien und Feinkostläden. Um die gesamte Produktion, Planung, Verwaltung, Rösterei und einen Showroom als Barista-Schulungscenter an einem Standort zu vereinen, baute das Unternehmen mit Unterstützung der Bürgschaftsbank Thüringen einen neuen Firmensitz in Leinefelde.

Klassische Bäckerei – modernes Design

1988 wurde die Firma Freund als Ladenbaubetrieb gegründet. Das Unternehmen baut auf langjähriger Familientradition auf: Der Geschäftsführer Stefan Freund ist Schreinermeister in der vierten Generation. Nach der Wende orientierte sich das Unternehmen neu und setzt seitdem auf Ladenbau im Frischebereich. "Eine klassische Bäckerei im modernen Design spricht Menschen jeden Alters an, so werden Kunden sehr bald Stammkunden", sagt Stefan Freund über sein Ladenbaukonzept. Er ist überzeugt: "Warme und kalte Snacks zum Verzehr vor Ort oder zur Mitnahme sind ein sehr erfolgreiches Zusatzgeschäft."

Mit seinem Leistungsspektrum - von der Planung über die Herstellung bis zur Finanzierungsvermittlung – hebt sich das Unternehmen vom klassichen Ladenbauer ab. "Unser Konzept ist einzigartig in Europa. Wir planen die Läden, helfen bei Finanzierungsfragen, fertigen alle Teile in eigenen Werkstätten mit Tischlerei, Metallbau, Glaserei und Elektrowerkstatt und bauen diese mit qualifizierten Fachkräften in den Läden ein", beschreibt Freund die Besonderheiten seiner Firma. Er definiert seinen Ladenbau als "perfekte Verbindung der Kunst im Handwerk" und dokumentiert damit den für sich gesetzten Anspruch.

2004 erweiterte das Unternehmen sein Kerngeschäft um eine eigene Kaffeerösterei. Dort können sich Interessierte zum Barista ausbilden lassen und die dazugehörige Kaffeetechnik erlernen. Um noch weiter wachsen zu können, beschloss Stefan Freund 2006, direkt an der A38 einen neuen Firmensitz zu bauen. Am neuen Standort sind seitdem die gesamte Ladenbauproduktion, Planung, Verwaltung, Spezialitätenrösterei sowie ein Showroom für Barista-Ausbildungen vereint.

Die Bürgschaftsbank Thüringen hat die Baufinanzierung des Objekts unterstützt. "Wir kennen das Unternehmen bereits länger", erklärt Michael Burchardt, Geschäftsführer der Bürgschaftsbank Thüringen. "Seit den 90er-Jahren ist Freund kontinuierlich gewachsen. Herr Freund ist uns als zielstrebiger und verantwortungsbewusster Unternehmer bekannt, daher haben wir die Baufinanzierung mit einer Bürgschaft begleitet." 2008 wurde das Objekt fertiggestellt und eingeweiht.

2015 hat die Bürgschaftsbank
Thüringen das Unternehmen wieder
gefördert. Dieses Mal beim Erwerb
von Objekten für den Ausbau und die
Einrichtung inklusive Kaffeetechnik.
Die voll ausgestatteten Läden vermietet Freund anschließend an Bäckereien. "Das Unternehmen ist am Markt
etabliert. Die neue Geschäftsidee ist
gut durchdacht, daher stand einer
Unterstützung unsererseits nichts im
Wege", sagt Geschäftsführer Stefan
Schneider.

www.ladenbau-freund.de



STEFAN SCHNEIDER



BÜRGSCHAFTSBANK THÜRINGEN GMBH

35 MITARBEITER

BONIFACIUSSTRASSE 19 99084 ERFURT TELEFON 0361-21 35-0 TELEFAX 0361-21 35-100

INFO@BB-THUERINGEN.DE WWW.BB-THUERINGEN.DE















Seit der Gründung des Verbands vor 25 Jahren wird der Vorstand regelmäßig alle drei Jahre gewählt. Der aktuelle Vorstand ist seit 2014 im Amt, die nächsten Wahlen sind 2017. Neben der Mitgliederversammlung ist der Vorstand das wichtigste Gremium des VDB.

Bei der Gründung des VDB am 29. November 1990 in Bonn wurden wie heute sieben Vorstandsmitglieder gewählt: Den Vorsitz übernahm Friedrich H. Schütt von der Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg. Zu seinen zwei Stellvertretern wählten die 18 Kreditgarantiegemeinschaften, Bürgschaftsgemeinschaften und Beteiligungsgarantiegemeinschaften als Vorläufer der Bürgschaftsbanken Klaus Köberle von der Landesgarantiekasse Schleswig-Holstein und Hans-Ernst Bachmann vom ZDH. Zusammen mit Dr. Günther Wolfarth übernahm der stellvertretende Vorsitzende Bachmann außerdem die Geschäftsführung. Als weitere Vorstandsmitglieder kamen hinzu: Hartmut Hübler von der Bürgschaftsbank Baden-Württemberg, Waltraud Wolf von der Bürgschaftsbank in Berlin und Hartmut Kahlich von der Kreditgemeinschaft für den Handel in Bayern.

Von Anfang an gehören zum Vorstand auch Vertreter, die nicht Geschäftsführer von Bürgschaftsbanken sind. Das ist eine Besonderheit des Vorstands, die auch in der Satzung verankert ist. Diese Vertreter kamen und kommen von Verbänden, mit denen der VDB eng zusammenarbeitet und die außerdem im Beirat sitzen. So war unter den Mitgliedern des Gründungsvorstands neben Hans-Ernst Bachmann vom ZDH auch Annetraut Wingert vom Handelsverband als Assessorin.

Von Beginn an besteht der Vorstand des VDB aus einem Vorsitzenden und zunächst zwei, ab 2011 dann drei Stellvertretern sowie drei weiteren Vorstandsmitgliedern.

Die Amtszeit des ersten Vorstands endete mit den Wahlen im Jahr 1993. Statt dem HDE kam der BDI als neues Vorstandsmitglied hinzu, der ZDH besetzte weiter das Amt des einen Stellvertreters. Auf den BDI folgte später der BGA. Bei den Wahlen im Jahr 2000 wurde ein Vertreter des DIHK neu in den Vorstand gewählt. Seitdem stellt der ZDH mit einem der Stellvertreter immer einen festen Vertreter, der DIHK einen zweiten. Die enge Zusammenarbeit im Vorstand fördert den Austausch zwischen dem VDB und seinem Netzwerk. Der Verband kann seine Strategien so noch besser mit den Kammerorganisationen abstimmen.

2015 führte der Vorstand eine Neuerung ein. Neben einer Sitzung in Brüssel und einer in Nordrhein-Westfalen treffen sich die Vorstandsmitglieder nun regelmäßig vor Ort bei den Bürgschaftsbanken. So tagten sie im letzten Jahr auch in

München, Hamburg und Potsdam. Ziel ist es, den Austausch mit den Mitgliedern zu verbessern und die Arbeit des Vorstands für sie noch transparenter zu machen.







VDB-Mitgliederversammlung 2015 in Berlin

Bei der Vorstandssitzung in Brüssel im November 2015 traf der Vorstand erneut EU-Parlamentarier und Vertreter der Europäischen Kommission zum Austausch über die Kapitalmarktunion und die EU-Programme COSME sowie InnovFin. Bei den Gesprächen ging es auch um Auswirkungen der Finanzmarktregulierungen auf die Bürgschaftsbanken, zum Beispiel bei Beihilferechtsanpassungen oder bei der von der EZB geforderten Reform des Meldewesens, besser bekannt als Analytical Credit Dataset beziehungsweise AnaCredit.

IT war Thema vieler Vorstandssitzungen im Jahr 2015. Auch die Mitgliederversammlung im Juni beschäftigte sich intensiv mit dem Thema Hintergrund ist die zunehmende Digitalisierung der Bankenlandschaft und der Prozesse in den Banken. Zu elektronischen Bürgschaftsanträgen sind durch die Finanzmarktregulierungen längst viele Anforderungen hinzugekommen. Das betrifft bankenaufsichtsrechtliche Anforderungen, aber auch die IT der Bürgschaftsbanken und MBGen. So wie die Prozesse bei den Bankpartnern zunehmend digitaler werden, müssen auch die Mitglieder des VDB ihre Digitalisierung vorantreiben.

Dafür hat der Verband ein eigenes IT-Strategieboard etabliert. Ergänzt wird es um einen Fachbeirat aus Experten mit Fachwissen, der sich um die operative Umsetzung der Prozesse kümmert. Alle Gremien gehören zu einer übergeordneten IT-Governance-Struktur, mit der sich der Verband und seine Mitglieder für die IT-Herausforderungen der Zukunft neu aufgestellt haben.

Der Vorstand des VDB



GUY SELBHERR

Vorstand Bürgschaftsbank Baden-Württemberg GmbH und Geschäftsführer MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH



KARL-SEBASTIAN SCHULTE

Geschäftsführer Zentralverband des Deutschen Handwerks e.V. stv. Vorsitzender



WOLF-DIETER SCHWAB

Geschäftsführer Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH und Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH



MANFRED THIVESSEN

Geschäftsführer Bürgschaftsbank NRW GmbH und Kapitalbeteiligungsgesellschaft für die mittelständische Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen mbH -KBG-



STEFFEN HARTUNG

Geschäftsführer Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH und Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH



Geschäftsführer Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH und Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH



DR. ALEXANDER SCHUMANN

Leiter des Bereichs Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag e.V.

INFO KOMPAKT - DER VDB-VORSTAND 72 73 INFO KOMPAKT - DER VDB-VORSTAND



Hier stellen wir unsere Beiratsmitglieder in alphabetischer Reihenfolge vor. Der Bundesverband der Freien Berufe (BFB) war unter den Gründungsmitgliedern des VDB und gehört seit 1990 zum Beirat.

er Bundesverband der Freien Berufe (BFB) vertritt als Spitzenverband die berufsübergreifenden Interessen der selbstständigen Freiberufler in Deutschland. Unter dem Dach des BFB sind die Bundeskammern und -verbände sowie die Landesverbände der Freien Berufe organisiert. Im BFB vertreten sind Organisationen aus allen Bereichen der Freien Berufe: die Heilberufe, die rechts-, steuer- und wirtschaftsberatenden, die technisch-naturwissenschaftlichen sowie die kulturellen Berufe.

Gegründet wurde der BFB im Jahr 1949. Die Zahl der selbstständigen Freiberufler ist seither unvermindert angestiegen - auf aktuell rund 1,3 Millionen. Damit bieten heute mehr als doppelt so viele Freiberufler ihre wissensintensiven Dienstleistungen an wie noch im Jahr 1992 - dem Jahr, in dem erstmals gemeinsame Werte für Ost- und Westdeutschland erhoben werden konnten.

BFB° Der BFB vertritt als Spitzenverband der freiberuflichen Kammern und Verbände die berufsübergreifenden Interessen

der deutschlandweit rund 1.3 Millionen selbstständigen Freiberufler.

Die Bedeutung der Freien Berufe als Wachstums- und Beschäftigungsmotor ist für sich genommen herausragend. Die Rolle der Freien Berufe reicht aber weit über die Ökonomie hinaus, denn ihre wissensintensiven Dienstleistungen sind für das Gemeinwesen von ganz besonderem Gewicht. Schließlich hängt von der Qualität der freiberuflichen Arbeit mehr ab: Es geht um Gesundheit, um Recht, um Freiheit, um Kunst, um überindividuelle Werte, die sich nicht in Euro und Cent bewerten lassen. Die Freien Berufe sind also gleichermaßen ein gesellschaftliches und wirtschaftliches Erfolgsmodell.

Als Dachverband seiner Mitglieder, der freiberuflichen Spitzenvereinigungen, begleitet der BFB den parlamentarischen Gesetzgebungsprozess, aber auch die vorgeschaltete politische Meinungs- und Willensbildung auf Bundes- und EU-Ebene. Von seinen beiden Geschäftsstellen in Berlin und Brüssel aus pflegt der BFB Kontakte zu politischen Entscheidungsträgern, vernetzt sich mit anderen Wirtschaftsverbänden und arbeitet in zahlreichen wirtschafts- und verbandspolitischen Gremien mit. Zudem unterhält der BFB Freundschaftsabkommen mit Dachorganisationen der Freien Berufe in anderen europäischen Ländern, um die fachübergreifenden Belange der Freien Berufe auch auf europäischer und internationaler Ebene gemeinsam zu verfolgen.

Der BFB wirbt in Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Öffentlichkeit und Wissenschaft für die übergreifenden, gemeinsamen Anliegen der Freien Berufe. So fordert der BFB passgenaue

> Rahmenbedingungen für Freiberuflichkeit und Qualitätswettbewerb in Deutschland. Auch zukünftig werden hohe Professionalität, Verpflichtung gegenüber dem Gemeinwohl, Selbstkontrolle und Eigenverantwortlichkeit als Kernkompetenzen der Freien Berufe

> Die Freien Berufe - organisiert im BFB - sind fest verankert im deutschen Mittelstand.

Die wachsende Bedeutung der Freien Berufe achtend, hat der Verband Deutscher Bürgschaftsbanken im Jahr 1993 sein Angebot auf die Freien Berufe ausgeweitet. Dies hat sich bewährt: Gerade in den schwierigen Zeiten der Wirtschaftskrise konnten die deutschen Bürgschaftsbanken beispielsweise mit der Übernahme von Ausfallbürgschaften für Kredite gegenüber Kreditinstituten Freiberufler dabei unterstützen, ihre Schwierigkeiten zu überwinden.

Mitglieder des Beirats

JOSEF DÜREN (BIS 31.07.2015) FABIAN WEHNERT (AB 01.08.2015)

Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.

DR. KLAUS MÖLLER

Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.

DR. STEPHANIE BAUER

Bundesverband der Freien Berufe e.V.

MARKUS BECKER-MELCHING

Bundesverband deutscher Banken e.V.

ULRIKE HINRICHS

Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften e.V.

Bundesverband Deutscher Leasing-Unternehmen e.V.

Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e.V.

DR. PETER PASCHER (AB 18.06.2015)

Deutscher Bauernverband e.V.

TORBEN LEIF BRODERSEN

Deutscher Franchise-Verband e.V.

RA JÜRGEN BENAD (AB 16.03.2016) MARKUS LUTHE (BIS 16.03.2016)

Deutscher Hotel- und Gaststättenverband e.V.

DR. TIM GEMKOW (BIS 31.12.2015)

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V.

PIA JANKOWSKI

Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V.

DANIEL ENKE (BIS 31.12.2015)

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.

DIRK SCHNITTGER

SIGNAL-IDUNA-Gruppe

UTE PESCH

Zentralverband des Deutschen Handwerks e.V.

BERTRAM FLEISCHER

Zentralverband Gartenbau e.V.









Kathrin Scholz ASSISTENTIN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG TELEFON: 030-263 96 54-11 TELEFAX: 030-263 96 54-20 GESCHAEFTSSTELLE@VDB-INFO.DE

Christian Günther REPRÄSENTANZ BRÜSSEL TELEFON: +32-2-286 80-61 TELEFAX: +32-2-230 21-66 GUENTHER@VDB-INFO.DE

Marco Schott DIPL.-BANKBETRIEBSWIRT ABTEILUNGSDIREKTOR IT-PROZESSE UND ORGANISATION TELEFON 030-263 96 54-17 TELEFAX 030-263 96 54-20 SCHOTT@VDB-INFO.DE PRESSE & KOMMUNIKATION

Nina Gosslau ABTEILUNGSDIREKTORIN

TELEFON 030-263 96 54-15

TELEFAX 030-263 96 54-20

GOSSLAU@VDB-INFO.DE

PRESSESPRECHERIN

Stephan Jansen DIPL.-BETRIEBSWIRT (BA) GESCHÄFTSFÜHRER TELEFON 030-263 96 54-14 TELEFAX 030-263 96 54-20 JANSEN@VDB-INFO.DE

RA Dr. Gernot Rößler Frank Mandalka CHEFSYNDIKUS DIPL.-VOLKSWIRT
ABTEILUNGSDIREKTOR IT & RATING TELEFON 030-263 96 54-13 Julia Susann TELEFAX 030-263 96 54-20 ROESSLER@VDB-INFO.DE MANDALKA@VDB-INFO.DE von Arco-Valley WIRTSCHAFTSJURISTIN LL.M.

ABTEILUNGSDIREKTORIN RECHT & REGULIERUNG

TELEFON 030-263 96 54-16 TELEFAX 030-263 96 54-20 ARCO-VALLEY@VDB-INFO.DE LEITER RECHT & REGULIERUNG TELEFON: 030–263 96 54–16 TELEFAX: 030–263 96 54–20

Michaela Skowronek TEAMASSISTENTIN TELEFON 030-263 96 54-12 TELEFAX 030-263 96 54-20 GESCHAEFTSSTELLE@VDB-INFO.DE



















Baden-Württemberg Bürgschaftsbank

Baden-Württemberg GmbH Werastraße 13-17 70182 Stuttgart Telefon 0711-16 45-6 Telefax 0711-16 45-777 info@buergschaftsbank.de www.buergschaftsbank.de Vorstand: Dirk Buddensiek Guy Selbherr

Bayern

Bürgschaftsbank Bayern GmbH Max-Joseph-Straße 4 80333 München Telefon 089-54 58 57-0 Telefax 089-54 58 57-9 info@bb-bayern.de www.bb-bayern.de Geschäftsführer: Andrea Wenninger Wolfgang Wünsch

BGG Bayerische Garantiegesellschaft mbH für mittelständische Beteiligungen Königinstraße 23 80539 München Telefon 089-12 22 80-296 Telefax 089-12 22 80-290 info@bggmb.de www.bggmb.de Geschäftsführer: Gerald Karch Franz Schallmayer

Berlin

BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH Schillstraße 9 10785 Berlin Telefon 030-31 10 04-0 Telefax 030-31 10 04-55 info@bbb-buergschaftsbank.berlin www.bbb-buergschaftsbank.berlin Geschäftsführer: Waltraud Wolf Herbert Müksch

Brandenburg

Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH Schwarzschildstraße 94 14480 Potsdam Telefon 0331-649 63-0 Telefax 0331-649 63-21 info@BBimWeb.de www.BBimWeb.de Geschäftsführer: Gabriele Köntopp Dr. Miloš Stefanović

Bremen

Bürgschaftsbank Bremen GmbH Langenstraße 6-8 28195 Bremen Telefon 0421-33 52-33 Telefax 0421-33 52-355 info@buergschaftsbank-bremen.de www.buergschaftsbank-bremen.de Geschäftsführer: Sabine Brenn Andreas Bude

Hamburg

BürgschaftsGemeinschaft Hamburg GmbH Besenbinderhof 39 20097 Hamburg Telefon 040-61 17 00-100 Telefax 040-61 17 00-19 bg-hamburg@bg-hamburg.de www.bg-hamburg.de Geschäftsführer: Dieter Braemer Jörg Finnern

Hessen

Bürgschaftsbank Hessen GmbH Gustav-Stresemann-Ring 9 65189 Wiesbaden Telefon 0611-15 07-0 Telefax 0611-15 07-22 info@bb-h.de www.bb-h.de Geschäftsführer: Norbert Kadau Michael Schwarz

Mecklenburg-Vorpommern

Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH Graf-Schack-Allee 12 19053 Schwerin Telefon 0385-395 55-0 Telefax 0385-395 55-36 info@bbm-v.de www.bbm-v.de Geschäftsführer: Dr. Thomas Drews Steffen Hartung

Niedersachsen

Niedersächsische Bürgschaftsbank (NBB) GmbH Hildesheimer Straße 6 30169 Hannover Telefon 0511-337 05-0 Telefax 0511-337 05-55 info@nbb-hannover.de www.nbb-hannover.de Geschäftsführer: Rainer Breselge Detlef Siewert

Nordrhein-Westfalen

Bürgschaftsbank NRW GmbH Hellersbergstraße 18 41460 Neuss Telefon 02131-51 07- 0 Telefax 02131-51 07-333 info@bb-nrw.de www.bb-nrw.de Geschäftsführer: Lothar Galonska Manfred Thivessen

Rheinland-Pfalz

Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH Rheinstraße 4 H 55116 Mainz Telefon 06131-629 15-5 Telefax 06131-629 15-99 info@bb-rlp.de www.bb-rlp.de Geschäftsführer: Birgit Szöcs Jürgen Leif

Saarland

Bürgschaftsbank Saarland GmbH Franz-Josef-Röder-Straße 17 66119 Saarbrücken Telefon 0681-30 33-0 Telefax 0681-30 33-100 info@bbs-saar.de www.bbs-saar.de Geschäftsführer: Doris Woll Achim Köhler

Sachsen

Bürgschaftsbank Sachsen GmbH Anton-Graff-Straße 20 01309 Dresden Telefon 0351-44 09-0 Telefax 0351-44 09-450 info@bbs-sachsen.de www.bbs-sachsen.de Geschäftsführer: Markus H. Michalow Volker Schmitz

Sachsen-Anhalt

Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH Große Diesdorfer Straße 228 39108 Magdeburg Telefon 0391-737 52-0 Telefax 0391-737 52-15 info@bb-mbg.de www.bb-mbg.de Geschäftsführer: Heiko Paelecke Wolf-Dieter Schwab

Schleswig-Holstein

Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH Lorentzendamm 22 24103 Kiel Telefon 0431-59 38-0 Telefax 0431-59 38-160 info@bb-sh.de www.bb-sh.de Geschäftsführer: Hans-Peter Petersen Dr. Gerd-Rüdiger Steffen

Thüringen

Bürgschaftsbank Thüringen GmbH Bonifaciusstraße 19 99084 Erfurt Telefon 0361-21 35-0 Telefax 0361-21 35-100 info@bb-thueringen.de www.bb-thueringen.de Geschäftsführer: Michael Burchardt Stefan Schneider

Die Mittelständischen Beteiligungsgesellschaften in den Bundesländern

9







Baden-Württemberg

MBG Mittelständische
Beteiligungsgesellschaft
Baden-Württemberg GmbH
Werastraße 13-17
70182 Stuttgart
Telefon 0711-16 45-6
Telefax 0711-16 45-777
info@mbg.de
www.mbg.de
Geschäftsführer:
Dirk Buddensiek
Guy Selbherr

Bayern

BayBG Bayerische
Beteiligungsgesellschaft mbH
Königinstraße 23
80539 München
Telefon 089-12 22 80-100
Telefax 089-12 22 80-101
info@baybg.de
www.baybg.de
Geschäftsführer:
Dr. Sonnfried Weber
Peter Pauli

Berlin

Mittelständische
Beteiligungsgesellschaft
Berlin-Brandenburg GmbH
Geschäftsstelle Berlin:
Schillstraße 9
10785 Berlin
Telefon 030-31 10 04-0
Telefax 030-31 10 04-55
berlin@mbg-bb.de
www.mbg-bb.de
Geschäftsführer:
Dr. Miloš Stefanović
Waltraud Wolf

Brandenburg

Mittelständische
Beteiligungsgesellschaft
Berlin-Brandenburg GmbH
Geschäftsstelle Brandenburg:
Schwarzschildstraße 94
14480 Potsdam
Telefon 0331-649 63-0
Telefax 0331-649 63-21
brandenburg@mbg-bb.de
www.mbg-bb.de
Geschäftsführer:
Dr. Miloš Stefanović
Waltraud Wolf

Bremen

Bremer Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH Langenstraße 2-4 28195 Bremen Telefon 0421-96 00-415 Telefax 0421-96 00-840 info@bug-bremen.de www.bug-bremen.de Geschäftsführer: Joachim Wehrkamp

Hamburg

BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH
Besenbinderhof 39
20097 Hamburg
Telefon 040-61 17 00-100
Telefax 040-61 17 00-19
b.karstens@btg-hamburg.de
www.btg-hamburg.de
Geschäftsführer:
Dieter Braemer
Jörg Finnern

Hessen

MBG H Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Hessen mbH Gustav-Stresemann-Ring 9 65189 Wiesbaden Telefon 0611-94 91 76-0 Telefax 0611-94 91 76-76 info@mbg-hessen.de www.mbg-hessen.de Geschäftsführer: Jürgen Zabel

Mecklenburg-Vorpommern

Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH Graf-Schack-Allee 12 19053 Schwerin Telefon 0385-395 55-0 Telefax 0385-395 55-36 info@mbm-v.de www.mbm-v.de Geschäftsführer: Dr. Thomas Drews Steffen Hartung

Niedersachsen

Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen (MBG) mbH Hildesheimer Straße 6 30169 Hannover Telefon 0511-337 05-11 Telefax 0511-337 05-55 info@mbg-hannover.de www.mbg-hannover.de Geschäftsführer: Rainer Breselge Detlef Siewert

Nordrhein-Westfalen

Kapitalbeteiligungsgesellschaft für die mittelständische Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen mbH -KBG-Hellersbergstraße 18 41460 Neuss Telefon 02131-51 07-0 Telefax 02131-51 07-333 info@kbg-nrw.de www.kbg-nrw.de Geschäftsführer:
Christoph Büth Manfred Thivessen

Rheinland-Pfalz

Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH (MBG) Rheinstraße 4 H 55116 Mainz Telefon 06131-629 15-5 Telefax 06131-629 15-99 info@bb-rlp.de www.bb-rlp.de/mbg Geschäftsführer: Birgit Szöcs Torsten Eickhoff

Saarland

KBG Saarländische
Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH
Franz-Josef-Röder-Straße 17
66119 Saarbrücken
Telefon 0681-30 33-0
Telefax 0681-30 33-100
info@kbg-saar.de
www.kbg-saar.de
Geschäftsführer:
Frank-Oliver Groß
Bernd Kühn
Doris Woll

Sachsen

Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH Anton-Graff-Straße 20 01309 Dresden Telefon 0351-44 09-0 Telefax 0351-44 09-355 info@mbg-sachsen.de www.mbg-sachsen.de Geschäftsführer: Markus H. Michalow Volker Schmitz

Sachsen-Anhalt

Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH Große Diesdorfer Straße 228 39108 Magdeburg Telefon 0391-737 52-0 Telefax 0391-737 52-15 info@bb-mbg.de www.bb-mbg.de Geschäftsführer: Heiko Paelecke Wolf-Dieter Schwab

Schleswig-Holstein

MBG Mittelständische
Beteiligungsgesellschaft
Schleswig-Holstein mbH
Lorentzendamm 21
24103 Kiel
Telefon 0431-667 01-3586
Telefax 0431-667 01-3590
info@mbg-sh.de
www.mbg-sh.de
Geschäftsführer:
Hans-Peter Petersen
Dr. Gerd-Rüdiger Steffen

Thüringen

Mittelständische
Beteiligungsgesellschaft
Thüringen mbH
Bonifaciusstraße 19
99084 Erfurt
Telefon 0361-21 35-0
Telefax 0361-21 35-100
info@mbg-thueringen.de
www.mbg-thueringen.de
Geschäftsführer:
Michael Burchardt
Stefan Schneider

Glossar

AECM Europäischer Verband der Garantieinstitutionen

(European Association of Guarantee Institutions)

AnaCredit Von der Europäischen Zentralbank geplantes Kreditregister,

das 2018 in Europa eingeführt werden soll (Analytical Credit Dataset)

Bundesverband deutscher Banken

BDI Bundesverband der Deutschen Industrie

Bundesverband Deutscher Leasing-Unternehmen

BFB Bundesverband der Freien Berufe

Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen

BGH Bundesgerichtshof

BIP Bruttoinlandsprodukt

Bundeskreditgemeinschaft des Handwerks

BMWi Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

BoB Bürgschaft ohne Bank

Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften

Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken

CIP EU-Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation

mit Laufzeit bis Ende 2014 (Competitiveness and Innovation Framework

Programme)

COSME EU-Programm zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU für die Jahre

2014 bis 2020 (Programme for the Competitiveness of Enterprises and Small and Medium-sized Enterprises). Mit dem Programm sollen der Zugang zu Finanzmitteln, der Marktzugang innerhalb und außerhalb der Union, Neugründungen und Unternehmensexpansionen sowie Rahmenbedingungen verbessert werden. COSME schließt an das CIP-Rahmenprogramm an

CRR EU-Verordnung über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und

Wertpapierfirmen (Capital Requirements Regulation). Diese Verordnung gilt seit Anfang 2014. Sie ist Teil von Basel III und enthält neue Regeln zur Ermittlung der angemessenen Kapitalausstattung, Offenlegungspflichten

für Institute und Großkreditregeln

CRR-Kreditinstitut

Begriff ist durch die in allen EU-Mitgliedsstaaten seit Januar 2014

geltende CRR entstanden. Darunter fallen Kreditinstitute, die Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder entgegennehmen und Kredite vergeben.

Bürgschaftsbanken sind keine CRR-Kreditinstitute

DBV Deutscher Bauernverband

DEHOGA Deutscher Hotel- und Gaststättenverband

De-minimis Verordnung zu Beihilfen eines EU-Mitgliedstaates an Unternehmen,

die von der Anwendung der Wettbewerbsregeln ausgenommen werden,

weil sie als geringfügig gelten

DFV Deutscher Franchise-Verband

DIHK Deutscher Industrie- und Handelskammertag

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

DSGV Deutscher Sparkassen- und Giroverband

EFSI Europäischer Fonds für strategische Investitionen (European Fund

for Strategic Investments), auch bekannt als Teil des Juncker-Plans. Gemeinsame Initiative von Europäischer Kommission, Europäischer Investitionsbank (EIB) und Europäischem Investitionsfonds (EIF), mit der in drei Jahren Investitionen von mindestens 315 Milliarden

Euro ausgelöst werden sollen

Europäischer Investitionsfonds (European Investment Fund).

Der EIF entwickelt Risiko- und Mezzaninkapital- sowie Garantieprodukte für Finanzinstitute, die sich speziell an KMU richten. Er fördert Ziele der Europäischen Union wie Innovation, Forschung und Entwicklung,

Unternehmertum, Wachstum und Beschäftigung

ERP European Recovery Programme. Seit 1960 werden Gründungen

mit ERP-Darlehen und Bürgschaften unterstützt. ERP wurde 1948 als "Marshallplanhilfe" für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft

bereitgestellt. Daraus wurde später das ERP-Sondervermögen

des Bundes

EUropäischer Sozialfonds fördert seit mehr als 50 Jahren Arbeitsmarkt- und

Beschäftigungspolitik der EU-Mitgliedstaaten. In Deutschland koordiniert

das Bundesarbeitsministerium den Fonds

GLOSSAR 82 83 GLOSSAR









Glossar

EZB Europäische Zentralbank

HDE Handelsverband Deutschland

Horizont 2000 EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation für die Jahre

2014 bis 2020 (Horizon 2020 – EU Framework Programme for Research and Innovation). Horizont 2020 vereint bisherige Forschungsrahmenprogramme mit dem CIP-Programm sowie den Programmen des Europäischen Instituts für Innovation und Technologie (EIT)

IfM Bonn Institut für Mittelstandsforschung

INTERPOLATION Internationaler Währungsfonds

KfW Kreditanstalt für Wiederaufbau

Kleine und mittlere Unternehmen. Laut EU-Definition sind KMU Unter-

nehmen, die weniger als 250 Mitarbeiter beschäftigen und einen Jahresumsatz von höchstens 50 Millionen Euro oder eine Jahresbilanzsumme

von höchstens 43 Millionen Euro aufweisen

MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft

Mezzanin Mezzaninfinanzierungen sind eine Mischform aus Eigen- und Fremdkapital.

Typisch stille Beteiligungen sind ein Beispiel

NAPE Nationaler Aktionsplan Energieeffizienz. Im Dezember 2014

beschlossene Energieeffizienzstrategie der Bundesregierung für die laufende Legislaturperiode mit 40 sektorübergreifenden Sofort-

maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz

OECD Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung

VDB Verband Deutscher Bürgschaftsbanken

ZDH Zentralverband des Deutschen Handwerks

ZEW Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung

ZVG Zentralverband Gartenbau











Grafikverzeichnis

Grafik 1: Deutsche Wirtschaft wächst so stabil wie prognostiziert Prognosen und Ist-Wert (in Prozent)	06
Grafik 2: Mehr Bürgschaften trotz stabiler Wirtschaftslage Bürgschafts- und Garantievolumen 2015 in Mio. €	09
Grafik 3: Immer mehr Bürgschaften für Dienstleister Zugesagte Bürgschaften und Garantien nach Wirtschaftszweigen 2015 (Anzahl und Prozent)	10
Grafik 4: Bürgschaftsbanken unterstützten zu 95 Prozent Klein- und Kleinstunternehmen Zugesagte Bürgschaften und Garantien nach Unternehmensgrößen 2015 (in Prozent)	11
Grafik 5: Sparkassen sind Finanzierungspartner Nummer eins Verbürgte Kredite nach Bankengruppen ohne Beteiligungen, Leasing und BoB (in Prozent)	12
Grafik 6: Insolvenzen und Ausfälle gesunken Anzahl der Ausfälle der Bürgschaftsbanken und Unternehmensinsolvenzen bundesweit	13
Grafik 7: Gute Finanzierungssituation und größere Beteiligungen Genehmigte Beteiligungen der MBGen 2015 in T €	14
Grafik 8: Größere Volumina für Gründer und Nachfolger Volumen genehmigter Beteiligungen nach Unternehmensphase in T €	15
Grafik 9: 80 Prozent der Beteiligungen an Industrie, Dienstleister und Handel Genehmigte Beteiligungen nach Wirtschaftszweigen 2015	16
Grafik 10: Mikromezzaninkapital vor allem für Handwerker Verteilung der Mikromezzaninbeteiligungen September 2013 bis Dezember 2015 nach Wirtschaftszweigen	
(Anzahl und Prozent)	16
Grafik 11: Gründerboom bei den Bürgschaftsbanken Grafik 12: Bürgschaftsbanken unterstützten seit 1990 fast 172.000 Unternehmen	18
1990-2015 pro Jahr geförderte Unternehmen (Anzahl Bürgschaften und Garantien) Grafik 13: Mit Leasing-Bürgschaften leasen Unternehmen vor allem Einrichtungen	20
Verteilung der Leasing-Bürgschaften Januar 2014 bis Dezember 2015 nach Verwendungszweck (in Prozent)	27











Herausgeber:

Verband Deutscher Bürgschaftsbanken e.V.

Schützenstraße 6a 10117 Berlin Telefon 030-263 96 54-0 Telefax 030-263 96 54-20 info@vdb-info.de www.vdb-info.de

Gesetzlich vertreten durch den Vorstand. Der Verein ist eingetragen im Vereinsregister Amtsgericht Charlottenburg Nr. 28316 B

Redaktion: Nina Gosslau, VDB

Konzeption/Realisierung:
Brille und Bauch
Agentur für Kommunikation KG
Potsdam
www.brilleundbauch.de

Fotos:

VDB, Christoph Freytag, Deutscher Franchise-Verband, DIHK/Heiko Laschitzki, fotolia/Ashkan Nasirkhani, Holger Martens, Irina Gabrich, Leo Seidel, ZDH/Ortrud Stegner

Soweit nicht anders gekennzeichnet, wurden die Fotos von den Bürgschaftsbanken und den porträtierten Unternehmen zur Verfügung gestellt.



